



Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und
Berufsinformation

Gender und Arbeitsmarkt. Geschlechtsspezifische Informationen nach Berufsbereichen

Wien, April 2013



Gender und Arbeitsmarkt. Geschlechtsspezifische Informationen nach Berufsbereichen

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle,
Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation,
Sabine Putz, Reinhold Gaubitsch
A-1200 Wien

Redaktion:
3s Unternehmensberatung
Monika Prokopp, Andreas Schranz (AutorInnen); Maria Kargl (Projektleitung)
A-1040 Wien

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Tabellenverzeichnis	3
1. Einleitung und methodische Vorbemerkungen	10
2. Gender und Arbeitsmarkt: Ergebnisse aus Interviews	13
2.1 Qualitative Interviews zu geschlechtsspezifischen Unterschieden am Arbeitsmarkt.....	13
2.2 Ergebnisse der Interviews.....	14
3. AMS-Großbetriebs-Monitoring 2011 im Überblick	19
4. Ergebnisse nach Berufsbereichen	23
4.1 Vorbemerkung.....	23
4.2 Informationen zu den Berufsbereichen	25
4.2.1 Bau, Baunebengewerbe und Holz	26
4.2.2 Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht.....	33
4.2.3 Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	43
4.2.4 Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	45
4.2.5 Gesundheit und Medizin	48
4.2.6 Glas, Keramik und Stein	54
4.2.7 Grafik, Druck, Papier und Fotografie.....	56
4.2.8 Handel und Verkauf	58
4.2.9 Hilfsberufe und Aushilfskräfte.....	66
4.2.10 Hotel- und Gastgewerbe.....	70
4.2.11 Informationstechnologie.....	76
4.2.12 Körper- und Schönheitspflege	79
4.2.13 Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft.....	81
4.2.14 Lebensmittel.....	85
4.2.15 Maschinen, Kfz und Metall	87
4.2.16 Medien, Kunst und Kultur	92
4.2.17 Reinigung und Hausbetreuung.....	94
4.2.18 Reise, Freizeit und Sport	96
4.2.19 Sicherheitsdienste	98
4.2.20 Soziales, Erziehung und Bildung.....	99
4.2.21 Textil, Mode und Leder.....	106
4.2.22 Umwelt.....	108
4.2.23 Verkehr, Transport und Zustelldienste.....	110
4.2.24 Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	116
5 Quellen und Literatur	119

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1	Berufsnachfrage – Top 25, Österreich	20
Tabelle 3.2	Berufsdynamik – Top 25, Österreich	22
Tabelle 4.2.1.1	Unselbstständige Beschäftigung Bau, Baunebengewerbe und Holz 2011, Österreich.....	26
Tabelle 4.2.1.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich.....	26
Tabelle 4.2.1.3	Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich.....	27
Tabelle 4.2.1.4	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige im Bauwesen, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	27
Tabelle 4.2.1.5	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige im Bauwesen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	28
Tabelle 4.2.1.6	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Bauwesen, Männer 292.000 Erwerbstätige	28
Tabelle 4.2.1.7	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Bauwesen, Frauen 44.400 Erwerbstätige	29
Tabelle 4.2.1.8	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren im Bauwesen, nach Geschlecht.....	29
Tabelle 4.2.1.9	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Bauwesen.....	30
Tabelle 4.2.1.10	Berufsnachfrage im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich	30
Tabelle 4.2.1.11	Berufsdynamik im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich	31
Tabelle 4.2.2.1	Unselbstständige Beschäftigung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2011, Österreich.....	33
Tabelle 4.2.2.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich	34
Tabelle 4.2.2.3	Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich	34
Tabelle 4.2.2.4	Ausbildung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht.....	35
Tabelle 4.2.2.5	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht.....	36
Tabelle 4.2.2.6	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, nach Geschlecht und Teilzeitquote, Jahresdurchschnitt 2009.....	36
Tabelle 4.2.2.7	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung	37

Tabelle 4.2.2.8	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige im Grundstücks- und Wohnungswesen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	37
Tabelle 4.2.2.9	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten, Männer 166.100 Erwerbstätige	38
Tabelle 4.2.2.10	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten, Frauen 362.200 Erwerbstätige	38
Tabelle 4.2.2.11	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten, nach Geschlecht	39
Tabelle 4.2.2.12	Berufsnachfrage im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich	39
Tabelle 4.2.2.13	Berufsdynamik im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich	40
Tabelle 4.2.3.1	Unselbstständige Beschäftigung Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2011, Österreich	43
Tabelle 4.2.3.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich	43
Tabelle 4.2.3.3	Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich	44
Tabelle 4.2.3.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.....	44
Tabelle 4.2.4.1	Unselbstständige Beschäftigung Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2011, Österreich	45
Tabelle 4.2.4.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich	46
Tabelle 4.2.4.3	Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich	46
Tabelle 4.2.4.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Energieversorgung	47
Tabelle 4.2.5.1	Unselbstständige Beschäftigung Gesundheit und Medizin 2011, Österreich	48
Tabelle 4.2.5.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich	48
Tabelle 4.2.5.3	Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich	49
Tabelle 4.2.5.4	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Männer 78.300 Erwerbstätige	50
Tabelle 4.2.5.5	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Frauen 231.800 Erwerbstätige.....	50
Tabelle 4.2.5.6	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, nach Geschlecht	50
Tabelle 4.2.5.7	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	51
Tabelle 4.2.5.8	Berufsnachfrage im Berufsbereich Gesundheit und Medizin, Österreich	51
Tabelle 4.2.5.9	Berufsdynamik im Berufsbereich Gesundheit und Medizin, Österreich	52
Tabelle 4.2.6.1	Unselbstständige Beschäftigung Glas, Keramik und Stein 2011, Österreich	54

Tabelle 4.2.6.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich	55
Tabelle 4.2.6.3	Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich.....	55
Tabelle 4.2.7.1	Unselbstständige Beschäftigung Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2011, Österreich.....	56
Tabelle 4.2.7.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich	56
Tabelle 4.2.7.3	Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich .	57
Tabelle 4.2.8.1	Unselbstständige Beschäftigung Handel und Verkauf 2011, Österreich	58
Tabelle 4.2.8.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich	59
Tabelle 4.2.8.3	Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich	59
Tabelle 4.2.8.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten (ISCO).....	60
Tabelle 4.2.8.5	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (ÖNACE).....	60
Tabelle 4.2.8.6	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	61
Tabelle 4.2.8.7	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung	61
Tabelle 4.2.8.8	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ, Männer 314.800 Erwerbstätige.....	62
Tabelle 4.2.8.9	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ, Frauen 336.600 Erwerbstätige.....	62
Tabelle 4.2.8.10	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten, nach Geschlecht	62
Tabelle 4.2.8.11	Berufsnachfrage im Berufsbereich Handel und Verkauf, Österreich	63
Tabelle 4.2.8.12	Berufsdynamik im Berufsbereich Handel und Verkauf, Österreich	64
Tabelle 4.2.9.1	Beschäftigung Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte	66
Tabelle 4.2.9.2	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Hilfsarbeitskräfte (ISCO)	66
Tabelle 4.2.9.3	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	67
Tabelle 4.2.9.4	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, Männer 191.100 Erwerbstätige.....	67
Tabelle 4.2.9.5	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, Frauen 239.800 Erwerbstätige	68
Tabelle 4.2.9.6	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, nach Geschlecht.....	68

Tabelle 4.2.9.7	Berufsnachfrage im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte, Österreich	68
Tabelle 4.2.9.8	Berufsdynamik im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte, Österreich	69
Tabelle 4.2.10.1	Unselbstständige Beschäftigung Hotel- und Gastgewerbe 2011, Österreich	70
Tabelle 4.2.10.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich	70
Tabelle 4.2.10.3	Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich	71
Tabelle 4.2.10.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Beherbergung und Gastronomie	71
Tabelle 4.2.10.5	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Beherbergung und Gastronomie, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009.....	72
Tabelle 4.2.10.6	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Beherbergung und Gastronomie, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	72
Tabelle 4.2.10.7	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Männer 97.500 Erwerbstätige	73
Tabelle 4.2.10.8	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Frauen 174.800 Erwerbstätige	73
Tabelle 4.2.10.9	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, nach Geschlecht.....	73
Tabelle 4.2.10.10	Berufsnachfrage im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe, Österreich	74
Tabelle 4.2.10.11	Berufsdynamik im Berufsbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich	74
Tabelle 4.2.11.1	Unselbstständige Beschäftigung Informationstechnologie 2011, Österreich	76
Tabelle 4.2.11.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich	76
Tabelle 4.2.11.3	Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich	77
Tabelle 4.2.11.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Information und Kommunikation	77
Tabelle 4.2.11.5	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Information und Kommunikation, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	78
Tabelle 4.2.11.6	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Information und Kommunikation, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	78
Tabelle 4.2.12.1	Unselbstständige Beschäftigung Körper- und Schönheitspflege 2011, Österreich.....	79
Tabelle 4.2.12.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich	79
Tabelle 4.2.12.3	Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich.....	80
Tabelle 4.2.13.1	Unselbstständige Beschäftigung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 2011, Österreich	81

Tabelle 4.2.13.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich.....	81
Tabelle 4.2.13.3	Ausbildung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft.....	82
Tabelle 4.2.13.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft (ISCO).....	82
Tabelle 4.2.13.5	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	83
Tabelle 4.2.13.6	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	83
Tabelle 4.2.13.7	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, Männer 107.400 Erwerbstätige.....	84
Tabelle 4.2.13.8	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, Frauen 101.500 Erwerbstätige	84
Tabelle 4.2.13.9	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, nach Geschlecht	84
Tabelle 4.2.14.1	Unselbstständige Beschäftigung Lebensmittel 2011, Österreich	85
Tabelle 4.2.14.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich.....	85
Tabelle 4.2.14.3	Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich	86
Tabelle 4.2.15.1	Unselbstständige Beschäftigung Maschinen, Kfz und Metall 2011, Österreich	87
Tabelle 4.2.15.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich	88
Tabelle 4.2.15.3	Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich.....	88
Tabelle 4.2.15.4	Berufsnachfrage im Berufsbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich	89
Tabelle 4.2.15.5	Berufsdynamik im Berufsbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich	90
Tabelle 4.2.16.1	Unselbstständige Beschäftigung Medien, Kunst und Kultur 2011, Österreich	92
Tabelle 4.2.16.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich	93
Tabelle 4.2.16.3	Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich.....	93
Tabelle 4.2.17.1	Unselbstständige Beschäftigung Reinigung und Hausbetreuung 2011, Österreich.....	94
Tabelle 4.2.17.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich	94
Tabelle 4.2.17.3	Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich	95
Tabelle 4.2.18.1	Unselbstständige Beschäftigung Reise, Freizeit und Sport 2011, Österreich	96
Tabelle 4.2.18.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich	96
Tabelle 4.2.18.3	Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich	97
Tabelle 4.2.19.1	Unselbstständige Beschäftigung Sicherheitsdienste 2011, Österreich	98
Tabelle 4.2.19.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich	98
Tabelle 4.2.20.1	Unselbstständige Beschäftigung Soziales, Erziehung und Bildung 2011, Österreich.....	99

Tabelle 4.2.20.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich.....	99
Tabelle 4.2.20.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen.....	100
Tabelle 4.2.20.5	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Erziehung und Unterricht, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	101
Tabelle 4.2.20.6	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Erziehung und Unterricht, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung	101
Tabelle 4.2.20.7	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, Männer 59.500 Erwerbstätige.....	102
Tabelle 4.2.20.8	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, Frauen 142.500 Erwerbstätige	102
Tabelle 4.2.20.9	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, nach Geschlecht	102
Tabelle 4.2.20.10	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Männer 78.300 Erwerbstätige	103
Tabelle 4.2.20.11	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Frauen 231.800 Erwerbstätige.....	103
Tabelle 4.2.20.12	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren im Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen, nach Geschlecht	103
Tabelle 4.2.20.13	Berufsnachfrage im Berufsbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich	104
Tabelle 4.2.20.14	Berufsdynamik im Berufsbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich	105
Tabelle 4.2.21.1	Unselbstständige Beschäftigung Textil, Mode und Leder 2011, Österreich	106
Tabelle 4.2.21.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich	106
Tabelle 4.2.21.3	Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich	107
Tabelle 4.2.22.1	Unselbstständige Beschäftigung Umwelt 2011, Österreich	108
Tabelle 4.2.22.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich	108
Tabelle 4.2.22.3	Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich	109
Tabelle 4.2.22.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung.	109
Tabelle 4.2.23.1	Unselbstständige Beschäftigung Verkehr, Transport und Zustelldienste 2011, Österreich.....	110
Tabelle 4.2.23.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich	111
Tabelle 4.2.23.3	Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich	111
Tabelle 4.2.23.4	Einkommen Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Verkehr und Lagerei.....	112
Tabelle 4.2.23.5	Beschäftigungsformen Unselbstständig Erwerbstätige in Verkehr und Lagerei, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009	112

Tabelle 4.2.23.6	Sonderformen der Arbeitszeit Unselbstständig Erwerbstätige in Verkehr und Lagerei, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung.....	113
Tabelle 4.2.23.7	Berufsnachfrage im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich	113
Tabelle 4.2.23.8	Berufsdynamik im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich	114
Tabelle 4.2.24.1	Unselbstständige Beschäftigung Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2011, Österreich	116
Tabelle 4.2.24.2	Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich.....	116
Tabelle 4.2.24.3	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, Männer 223.500 Erwerbstätige	117
Tabelle 4.2.24.4	Belastungsfaktoren Physische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, Frauen 168.800 Erwerbstätige	117
Tabelle 4.2.24.5	Belastungsfaktoren Psychische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, nach Geschlecht.....	118

1. Einleitung und methodische Vorbemerkungen

Im Jahr 2008 wurden erstmals genderspezifische Informationen zum Arbeitsmarkt systematisch für alle 24 Berufsbereiche des AMS-Qualifikations-Barometers erarbeitet und in die Website integriert. Die damals erarbeitete Version der „Genderseiten“ beruhte größtenteils auf statistischen Daten, die in der Volkszählung des Jahres 2001 erhoben worden waren.

2010 wurde eine Aktualisierung dieser Informationen ins Auge gefasst. Mit dem Wissen, dass die Volkszählung 2001 zum letzten Mal in dieser Form stattgefunden hatte und Auswertungen aus der sie ersetzenden Registerzählung noch nicht verfügbar sind, war die Herausforderung verbunden, andere Datenquellen zu finden, aus denen verlässliche und ausreichend detaillierte Informationen zu generieren sind, die für eine Befüllung der 24 Genderseiten geeignet sind. Daher wurde 2011 ein Projekt beauftragt, das zum einen zeigen sollte, welche Datenquellen für eine Aktualisierung genutzt werden können, und zugleich Daten und Informationen sammeln sollte, die in einem nächsten Schritt in das AMS-Qualifikations-Barometer integriert werden können.

Die Ergebnisse dieser Recherche liegen in diesem Bericht vor, wobei inzwischen zum Teil auch auf aktuellere Zahlen aus dem Jahr 2012 zurückgegriffen werden konnte. Die verfügbaren und erhobenen statistischen Daten wurden für alle 24 Berufsbereiche akkumuliert, wobei vor allem Daten der Statistik Austria und solche aus der Arbeitsmarktdatenbank des AMS (AMDB) herangezogen wurden, welche wiederum zum Teil auf Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger zurückgeht.

Konnten in der ursprünglichen Version der Gender-Seiten statistische Daten auf Basis der Volkszählung relativ detailliert, z.T. auf Berufsebene, beschrieben werden, so werden nun die dargestellten Daten auf einem höheren Abstraktionsniveau, nämlich auf Ebene einer den Berufen übergeordneten Berufsgruppe, beschrieben. Angaben auf Ebene der Einzelberufe gibt es aber bei den Lehrlingszahlen – daher sind alle für die einzelnen Berufsbereiche relevanten Lehrberufe im Bericht enthalten.

Die verfügbaren Daten sind in verschiedenen Klassifikationen erfasst (Ö-ISCO und/oder ÖNACE). Die hier beschriebenen Klassen weisen einen unterschiedlichen Deckungsgrad mit den Berufsbereichen im AMS-Qualifikations-Barometer auf. So gibt es etwa bei den ÖNACE-Kategorien „Land- und Forstwirtschaft“ und „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ eine relativ weitgehende Überschneidung mit den entsprechenden Berufsbereichen im Qualifikations-Barometer. Hingegen weist die ÖNACE-Klasse „Sachgütererzeugung“ Überschneidungen mit einer Vielzahl von Berufsbereichen des Qualifikations-Barometers auf (z.B. Maschinen, Kfz und Metall, Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Textil, Mode und Leder) und ist in dieser Hinsicht so unspezifisch, dass die entsprechenden Daten

keine Aussagekraft haben und daher nicht verwendet werden können. Es wurde, je nach Verfügbarkeit der Daten, immer diejenige Klassifikation ausgewählt, die den höchstmöglichen Grad an Übereinstimmung mit den Berufsbereichen des Qualifikations-Barometers aufweist.

Aufgrund der daraus variierenden Verfügbarkeit von Daten auf einer passenden Ebene entstehen bei den 24 Berufsbereichen relativ große Unterschiede bei der Anzahl der angeführten Tabellen pro Berufsbereich; die Spannweite geht von zwei Tabellen (z.B. im Berufsbereich Sicherheitsdienste) bis hin zu 13 Tabellen (im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht).

Daten werden - so vorhanden - für folgende Kategorien angeführt:

- ___ Beschäftigung 2011 (zum Teil mit ausgewiesenen Untergruppen innerhalb des jeweiligen Berufsbereichs) aus den Daten der AMDB (beim Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte wurden Daten aus der Arbeitskräfteerhebung 2009 herangezogen, weil Hilfskräfte nicht als eigene Kategorie in der AMDB enthalten sind);
- ___ Beschäftigungsentwicklung im gesamten Berufsbereich 2008 bis 2011 aus Daten der AMDB;
- ___ Anzahl der Lehrlinge in den einzelnen Berufen 2010 aus der wko-Lehrlingsstatistik;
- ___ Beschäftigungsformen (Vollzeit, Teilzeit) aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2010 (Daten von 2009);
- ___ Sonderformen der Arbeitszeit (z.B. Nachtarbeit, Sonntagsarbeit) aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2010 (Daten von 2009);
- ___ physische und psychische Belastungen am Arbeitsplatz aus dem Ad-hoc-Modul „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ zur Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2009 (Daten von 2007);
- ___ Einkommen aus dem Einkommensbericht des Rechnungshofs 2010 (Daten von 2009).

Für neun Berufsbereiche, die in Abstimmung mit dem AMS als besonders relevant klassifiziert wurden, werden auch Daten aus dem AMS-Großbetriebs-Monitoring von 2011 dargestellt. Die Daten beziehen sich auf die Berufsdynamik der einzelnen Stammbereufe, welche sich aus einer Relation von vergangener und (zum damaligen Zeitpunkt) zukünftiger Nachfrage nach diesem Beruf ergibt.

Ergänzend wurden qualitative Informationen zu diesen Berufsbereichen in leitfadengestützten Interviews erhoben. Unter den neun vom AMS als besonders relevant beschriebenen Berufsbereiche finden sich drei mit einer Mehrzahl an weiblichen Beschäftigten:

- ___ Gesundheit und Medizin
- ___ Handel und Verkauf
- ___ Soziales, Erziehung und Bildung

Drei der Berufsbereiche weisen einen sehr hohen Anteil an männlichen Beschäftigten auf:

- Bau, Baunebengewerbe und Holz
- Verkehr, Transport und Zustelldienste
- Maschinen, Kfz und Metall

Die übrigen drei Berufsbereiche zeigen ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen beschäftigten Frauen und Männern:

- Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht
- Hotel- und Gastgewerbe
- Hilfsberufe und Aushilfskräfte

In Summe wurden 30 Interviews durchgeführt, davon 18 – wie oben beschrieben - mit ExpertInnen für die neun vom AMS als besonders wichtig definierten Branchen. Zwölf Interviews wurden mit ExpertInnen zum Themenkreis Gender und Arbeitsmarkt geführt. Die wichtigsten Aussagen aus diesen zwölf Interviews werden in Kapitel 2 wiedergegeben und sollen als allgemeiner Problemaufriss und inhaltliche Orientierung dienen.

Die Interviews wurden im Winter 2011/12 durchgeführt; ihre durchschnittliche Dauer betrug 30 Minuten.

Die ExpertInnen sind folgenden Bereichen zuzuordnen:

- Interessensvertretungen der ArbeitgeberInnen
- Interessensvertretungen der ArbeitnehmerInnen
- Arbeitsmarktrelevante Dienstleistungsunternehmen (privat und öffentlich)
- Forschungsinstitutionen
- Ministerien und Bundesanstalten öffentlichen Rechts
- Bildungsinstitutionen

2. Gender und Arbeitsmarkt: Ergebnisse aus Interviews

2.1 Qualitative Interviews zu geschlechtsspezifischen Unterschieden am Arbeitsmarkt

Zwischen November 2011 und Jänner 2012 wurden zwölf Interviews mit ArbeitsmarktexpertInnen zum Thema Gender am Arbeitsmarkt durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse aus diesen Interviews werden hier als allgemeine und berufsbereichsübergreifende Einführung in die Thematik in einer Zusammenschau und nach Themenbereichen gegliedert dargestellt.

Für die Durchführung der qualitativen Interviews wurde ein gemeinsames Set an Themen festgelegt, die in den Gesprächen – je nach fachlicher Expertise der befragten Person – in unterschiedlicher Detailliertheit behandelt wurden. Das breite Spektrum an Expertise der befragten ExpertInnen spiegelt sich in den Interviews in der Gewichtung der thematischen Schwerpunkte. Das Themenset umfasste folgende Inhalte, wobei in den Gesprächen immer auf genderspezifische Unterschiede fokussiert wurde:

- ___ Trends: v.a. die wichtigsten Veränderungen für Frauen am Arbeitsmarkt in den letzten zehn Jahren
- ___ Beschäftigung: Erwerbsquote, atypische Formen (Teilzeit, geringfügig, neue Selbständige, freie DienstnehmerInnen), Sonderformen der Arbeitszeit (Samstagsarbeit, Sonntagsarbeit, Abendarbeit, Nachtarbeit)
- ___ Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Frauen und Männer
- ___ Bildung, Bildungsabschlüsse, Qualifikationsniveau
- ___ Berufswahl; Frauen und Männer in Berufen, die nicht den Geschlechtsstereotypen entsprechen („untypische“ Berufe); Maßnahmen zur Förderung geschlechtsuntypischer Berufswahl
- ___ Migrantinnen am österreichischen Arbeitsmarkt; Berufsbildung von jungen Frauen aus MigrantInnenfamilien
- ___ Einkommen, Lebenseinkommen, Erwerbsunterbrechungen
- ___ Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Wiedereinstieg nach der Karenz
- ___ physische/ psychische Belastungen
- ___ Arbeitslosigkeit
- ___ Frauen in Spitzenpositionen

Um sicherzustellen, dass kein wichtiges Thema unberücksichtigt blieb, wurden die Befragten zum Abschluss des Gesprächs immer gebeten, weitere Anmerkungen zu Punkten zu machen, die davor nicht besprochen worden waren.

2.2 Ergebnisse der Interviews

Allgemeine Trends

Auch wenn der Weg zu einer Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsmarkt noch weit ist, sind Fragen und Themen rund um Frauen und Arbeitsmarkt jetzt viel stärker in der öffentlichen Debatte verankert als etwa vor zehn Jahren – dies war eine der zentralen Aussagen.

Als wohl wichtigster Trend der letzten Jahre wurde der Anstieg der Erwerbstätigenquote bei Frauen eingeschätzt, der vor allem auf die Zunahme im Teilzeitsegment zurückgeführt wird. Teilzeitarbeit wird sehr zwiespältig betrachtet, weil sie zum einen oft als einzige Möglichkeit für Frauen gesehen wird, erwerbstätig zu sein. Zum anderen sehen viele ExpertInnen in der Teilzeit eine Falle, weil Teilzeit-Jobs meist in traditionellen Frauenbranchen (z.B. Handel) zu finden sind, und hier sind Bezahlung und Absicherung oftmals schlechter als in anderen Bereichen.

Von der Bildungsexpansion, die schon in den siebziger Jahren begann, profitierten insbesondere Frauen: Frauen sind heute besser qualifiziert als jemals zuvor, gleichzeitig ist aber zu sehen, dass die Menge an gut ausgebildeten Arbeitskräften zu Lohndruck führen kann.

In Hinblick auf Zukunftsperspektiven wird zum einen ein weiteres Wachstum beim Anteil an Teilzeitstellen erwartet. Zum anderen wird in Verbindung mit dem demographischen Wandel die Notwendigkeit gesehen, Frauen in den Arbeitsmarkt zu bringen und sie dort zu halten.

Beschäftigung

Es gab in den letzten Jahren eine zum Teil massive Zunahme bei flexibilisierten und prekären Beschäftigungsverhältnissen: Teilzeit, befristete Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, Leiharbeit und freie Dienstverträge. Vor allem bei freien Dienstverträgen, aber auch bei den Neuen Selbständigen ist oft auch unklar, ob es sich nicht um Verträge handelt, mit denen eine reguläre Anstellung umgangen wird. In vielen Fällen klagen Betroffene ihre Verträge nicht ein, weil sie befürchten, dann den Job zu verlieren.

Frauen sind, unabhängig von ihrem Qualifikationsniveau, durchwegs stärker von atypischer Beschäftigung betroffen als Männer. Cirka vier Fünftel der Beschäftigten in Teilzeit, zwei Drittel der geringfügig Beschäftigten und etwas mehr als die Hälfte der freien DienstnehmerInnen sind Frauen. Lediglich bei der Leiharbeit stellen Frauen nur ein Drittel der Arbeitskräfte, denn Leiharbeit betrifft zum Großteil Stellen in der Industrie und im Baugewerbe, wo überwiegend Männer arbeiten.

Je nach Branche sind Unterschiede in der Qualität von Teilzeit-Stellen zu beobachten: in einigen Berufsbereichen mit eher schlechten Bedingungen (z.B. Handel) arbeiten sehr viele Frauen. In anderen Bereichen, etwa in der IT-Branche, werden Teilzeitstellen auch von Männern besetzt, und hier sind die Bedingungen besser. Als

wesentlich wurde die Frage erachtet, ob es für die Betroffenen eine Alternative zur Teilzeit gibt oder ob keine andere Möglichkeit der Anstellung vorhanden ist.

Die Frage der Freiwilligkeit – ob Frauen tatsächlich lieber Teilzeit als Vollzeit arbeiten wollen – wurde deutlich unterschiedlich beurteilt, und zwar klar getrennt anhand der klassischen Trennungslinie zwischen ArbeitnehmerInnenvertretungen und ArbeitgeberInnenseite.

Der Zwang oder der Wunsch, Teilzeit zu arbeiten, ist eng verknüpft mit dem niedrigeren Einkommen, das sich insgesamt auf das Lebenseinkommen und auf die Höhe der Pension auswirkt. Zudem kommen hier die Kinderbetreuungspflichten ins Spiel, die in vielen Betrieben als Frauenthema betrachtet und auch als solche gehandhabt werden. Bei einer Auslagerung von Kinderbetreuung in öffentliche oder private Einrichtungen spielt immer die Frage nach der Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen eine Rolle; oft reicht diese nicht aus, um allen Frauen, die das wünschen, eine Berufstätigkeit in Vollzeit zu ermöglichen.

Relativ viele Frauen arbeiten als Selbständige: etwa ein Drittel aller Einzelunternehmen wird von Frauen geleitet.

Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern steigt, häufig arbeiten Frauen mit Kinderbetreuungspflichten aber Teilzeit. Männer mit Kindern hingegen arbeiten – biographisch gesehen – tendenziell mehr als davor.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Bei den InterviewpartnerInnen herrschte Einigkeit darüber, dass zunächst vor allem mit den exportorientierten Industriebetrieben männerdominierte Branchen, vor allem der Metall- und Maschinenbereich, von der Wirtschaftskrise betroffen waren. Auswirkungen auf frauendominierte Dienstleistungsbereiche sind erst mit Verspätung und nicht in dem Ausmaß gesehen worden bzw. werden sie eher als weitere Folge betrachtet, wenn etwa staatliche Einsparungsprogramme zu greifen beginnen. Angenommen wird etwa, dass beispielsweise Sparmaßnahmen des Staates bei der Pflege zum Verlust von Berufsmöglichkeiten für Frauen führen, gleichzeitig die nötigen Arbeiten aber wiederum von Frauen erledigt werden, dann allerdings unentgeltlich. Entsprechende politische Entscheidungen wurden jedoch noch nicht getroffen.

Bildung

Von der Bildungsexpansion, die in den siebziger Jahren ihren Ausgang nahm, konnten Frauen stärker profitieren als Männer: das durchschnittliche Qualifikationsniveau von Frauen ist deutlich gestiegen. Weniger stark waren die Veränderungen bei der Berufswahl, nach wie vor sind beispielsweise technische Berufsfelder männlich, soziale Berufsfelder weiblich dominiert. Dies wird etwa bei den Zahlen für AbsolventInnen von universitären Studien deutlich: während Männer den technisch-naturwissenschaftlichen Bereich dominieren, werden Studien in den Geistes- und Sozialwissenschaften nach wie vor überwiegend von Frauen absolviert.

Bildung wird durchgängig als der wichtigste Hebel für ein Aufholen der Frauen in Richtung Gleichstellung am Arbeitsmarkt gesehen, genauso wird aber ein

gesellschaftlicher Wandel bei den Geschlechterrollen als nötig erachtet: Mit Bildung allein kommen auch nicht mehr Frauen in bessere Jobs.

Bei der Weiterbildung sind Frauen oft benachteiligt, weil Beschäftigte in Teilzeit meist weniger Möglichkeiten zur Weiterbildung haben als Beschäftigte in Vollzeit.

Migrantinnen am Arbeitsmarkt

Bei Frauen mit Migrationshintergrund dominieren zwei Gruppen: die größere davon sind (meist ältere) Frauen, die ein sehr geringes Qualifikationsniveau haben. Die zweite, kleinere Gruppen sind Migrantinnen mit sehr hohen Qualifikationen, deren Zertifikate in Österreich aber nicht anerkannt werden. Diese Frauen sind oft aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, Jobs anzunehmen, die ihrer Qualifikation bei weitem nicht entsprechen.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für MigrantInnen angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen schwieriger geworden. Zum Teil werden MigrantInnen in die Selbständigkeit gedrängt mit der Folge, dass sie sozialrechtlich weniger abgesichert sind.

In der zweiten (und dritten) Generation sind junge Frauen oft besser ausgebildet als junge Männer. Sie sind aber gleichermaßen von Fremdenfeindlichkeit betroffen – Stichwort Kopftuch.

Berufswahl

Die horizontale Segregation am Arbeitsmarkt ist relativ stabil: Frauen sind nach wie vor eher in Dienstleistungsberufen tätig und üben eine geringere Bandbreite an Berufen aus als Männer. Wenn man etwa die 5 beliebtesten Berufe nach Geschlechtern getrennt betrachtet, sind zwei Drittel der Frauen in nur fünf Berufen vertreten (Büroangestellte und personenbezogene Dienstleistungen). Bei Männern sind nur 40 % in den fünf „Lieblingsberufen“ vertreten.

Vielfach wird noch immer das Argument der körperlichen Belastung ins Treffen geführt, wenn die Eignung von Frauen für typische Männerberufe, etwa im Metallbereich, diskutiert wird. Hierzu gab es einige Anmerkungen aus den Interviews: Zum einen bedeute „Metallberuf“ nicht automatisch schwere körperliche Arbeit und Schmutz. Es hänge stark vom Beruf und auch vom Qualifikationsniveau ab, wie weit diese beiden Faktoren tatsächlich zutreffen. Zum anderen verrichten ja auch Frauen körperlich stark belastende Tätigkeiten, etwa Beschäftigte in der Pflege, die PatientInnen waschen und umdrehen müssen.

Mittlerweile existieren zahlreiche Programme auf verschiedensten Ebenen und für verschiedenste Alters- und Qualifikationsstufen, um die horizontale Segregation am Arbeitsmarkt aufzubrechen. Diese Programme haben zum Ziel, Frauen für Berufe zu interessieren oder zu qualifizieren, die stark männerdominiert sind. In einem Interview wurde angemerkt, dass speziell Migrantinnen aus der ehemaligen DDR offener gegenüber technischen Berufen seien, weil dort die Ausbildung von Frauen als Technikerinnen nichts Außergewöhnliches war.

Insgesamt wird es als wichtig betrachtet, die bestehenden gesellschaftlichen Normen und Rollenbilder zu hinterfragen und damit die Grundlagen für die Berufswahl bereits früh zu berücksichtigen, etwa in Elternhaus, Kindergarten und Volksschule. Neben Role models werden auch transparente Einkommensdaten als wichtig erachtet, um Frauen für traditionell männlich dominierte Berufe zu gewinnen.

Einkommen

Männer bekommen mehr Geld für ihre Arbeit als Frauen: Der Einkommensunterschied nach Bereinigung aller Faktoren liegt im Durchschnitt bei 18 %. Die Einkommensschere verändert sich nur sehr langsam. Mehrfach wird in den Interviews angesprochen, dass dieser Umstand stark damit verknüpft ist, dass Frauen viel mehr unbezahlte Arbeiten verrichten als Männer.

Die niedrigeren Einkommen von Frauen werden auf Faktoren wie Teilzeitarbeit und in Verbindung damit oft ein niedrigeres Stundeneinkommen zurückgeführt; ebenso wird bemerkt, dass Frauen vielfach in Niedriglohnbereichen tätig sind. Problematisch ist das niedrige Einkommen von Frauen auch in Hinblick auf längerfristige Konsequenzen, da Frauen dann verstärkt von Armut in der Pension betroffen sind.

Einigkeit herrschte bei den InterviewpartnerInnen darüber, dass eine Angleichung der Einkommensunterschiede unerlässlich sei.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Dass beim Thema Vereinbarkeit automatisch an Frauen (und kaum an Männer) gedacht wird, kommt in allen Interviews direkt oder indirekt zur Sprache und wird vielfach hinterfragt. Die Neugestaltung von Karenzgeld und Kindergeld wird von vielen InterviewpartnerInnen als Versuch in die richtige Richtung gesehen, Frauen zu entlasten und gleichzeitig zum Aufbrechen gesellschaftlich tradiert Rollenbilder beizutragen. Nach der Einführung des einkommensabhängigen Kindergeldes hat sich der Anteil an Vätern in Karenz zwar verdoppelt, ist aber immer noch sehr niedrig. Die Einführung der Elternteilzeit von 2004 hat viel bewegt, sie wird oft auch von Männern in Anspruch genommen. Auch von Seiten der Unternehmen gab es lt. den befragten ExpertInnen Bewegung in diesem Bereich.

Bei der Kinderbetreuung durch die öffentliche Hand hat es Verbesserungen gegeben, es ist aber bei weitem noch nicht das Angebot vorhanden, das nötig wäre, um allen Frauen eine tatsächliche Wahlmöglichkeit zwischen Job und Kinderbetreuung bzw. Teilzeit- und Vollzeitjob zu bieten. Vor allem in ländlichen Regionen fehlen umfassende Möglichkeiten der Kinderbetreuung.

Zum Teil werden „typische Frauentätigkeiten“ wie Putzen, Kinderbetreuung oder Altenpflege auf den Markt ausgelagert, oft aber an weitere Frauen, vor allem an MigrantInnen, die häufig in sehr prekären Verhältnissen arbeiten. Generell werden aber unbezahlte Arbeiten nach wie vor zumeist von Frauen erledigt.

Frauen als Führungskräfte

Es gibt in Österreich nach wie vor nur wenige Frauen in Spitzenpositionen. Auch wenn hier etwas Bewegung in die Entwicklung gekommen ist, müssen sich Frauen

meist immer noch zwischen Karriere und Kindern entscheiden, da Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiterhin zumeist von Frauen herzustellen ist.

Dass das Durchbrechen der „gläsernen Decke“ erst relativ wenigen Frauen in Österreich gelungen ist, hat mehrere Gründe: zum einen sind es die bereits genannten Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. die Möglichkeiten, die Unternehmen jungen kinderlosen Frauen bieten („könnte schwanger werden“). Zum Teil wird aber auch von Vorbehalten oder Ängsten von Frauen berichtet, die für sich andere Prioritäten sehen als eine tolle Karriere oder auch sich eine Führungsposition nicht zutrauen.

Zum Teil werden gesetzliche Regelungen als mögliche Lösung angesehen, die Einführung entsprechender Quoten ist derzeit aber nicht geplant und wird auch nicht von allen InterviewpartnerInnen gewünscht. Was von allen GesprächspartnerInnen gewünscht wird, ist aber die verstärkte Aufnahme von Frauen in Spitzenpositionen.

Es gibt verschiedene Initiativen, um mehr Frauen den Zugang zu Führungspositionen zu ermöglichen. Beispielsweise werden Leitfäden für Unternehmen erarbeitet oder Lehrgänge für Frauen angeboten, die sich für die Arbeit in Führungspositionen vorbereiten wollen.

3. AMS-Großbetriebs-Monitoring 2011 im Überblick

Im AMS-Großbetriebs-Monitoring führt das AMS Österreich eine regelmäßige Vollerhebung bei allen österreichischen Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten durch mit dem Ziel, den AMS-Geschäftsstellen und AMS-Landesgeschäftsstellen Informationen über die Entwicklung der regionalen Beschäftigungsnachfrage und des Qualifikationsbedarfs zu bieten. Um eine statistische Auswertung der Daten zu erleichtern, die einen Überblick über Qualifikations- und Beschäftigungstrend in den einzelnen Bundesländern und in Gesamtösterreich ermöglichen, wurden die aus Freitexteingaben gewonnenen Daten zu Berufen und Qualifikationen auf die Bezeichnungen der AMS-Informationssysteme umcodiert. Von den ca. 20.000 angeschriebenen Betrieben im Jahr 2011 haben ca. 8.600 den Fragebogen ausgefüllt, das entspricht einem Rücklauf von etwa 43 %.

Ein Teil der Daten aus dem Großbetriebs-Monitoring wird auch im vorliegenden Bericht angeführt. Es sind dies zum einen Daten für neun ausgewählte Berufsbereiche, zum anderen sind es in besonders interessanten Fällen Daten aus dem Gesamtüberblick, in dem Berufe mit der höchsten Dynamik und der höchsten Nachfrage gelistet werden. Da dieser Gesamtüberblick nicht in die Struktur der Berufsbereichs-Beschreibungen passt, werden die entsprechenden Daten in diesem Kapitel gesondert dargestellt und kurz erläutert.

Berufsnachfrage – Top 25

Die Berufsnachfrage aus dem AMS-Großbetriebs-Monitoring zeigt die Anzahl der Einstellungen von Personen mit bestimmten Berufen in den befragten Unternehmen in den vergangenen beiden Jahren. Die „Anzahl der Nennungen“ in den nachfolgenden Tabellen zeigt dabei die Zahl der Unternehmen, in denen diese Einstellungen in den vergangenen beiden Jahren vorgenommen wurden.

Bei der Berufsnachfrage sind personalintensive Berufe besonders stark vertreten. Neben der RaumpflegerIn, die an der ersten Stelle liegt, wurden besonders viele BerufskraftfahrerInnen, Einzelhandelskaufleute, HilfsarbeiterInnen und Restaurantfachleute eingestellt. Bezogen auf die Berufsstruktur des Qualifikations-Barometers sind die Berufe mit der höchsten Nachfrage auf folgende Berufsbereiche verteilt:

- ___ Bau, Baunebengewerbe und Holz (3 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Büro, Wirtschaft, Finanzwesen, Recht (3 Berufe, „gemischter“ BB)
- ___ Handel und Verkauf (3 Berufe, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Hotel- und Gastgewerbe (3 Berufe, „gemischter“ BB)
- ___ Soziales, Erziehung und Bildung (3 Berufe, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Gesundheit und Medizin (2 Berufe, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Hilfsberufe und Aushilfskräfte (2 Berufe, „gemischter“ BB)

- ___ Maschinen, Kfz und Metall (2 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Verkehr, Transport und Zustelldienste (2 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation (1 Beruf, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Reinigung und Haushalt (1 Beruf, „weiblich dominierter“ BB)

Tabelle 3.1

Berufsnachfrage – Top 25, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
RaumpflegerIn	5.320	337
BerufskraftfahrerIn	3.485	535
Einzelhandelskaufmann/-frau	3.275	503
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	3.094	358
Restaurantfachmann/-frau	3.012	412
Produktionshilfskraft	2.664	296
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	2.210	265
Bürokaufmann/-frau	2.140	748
LagerarbeiterIn	1.818	326
PflegehelferIn	1.811	202
ElektroinstallationstechnikerIn	1.704	313
Koch, Köchin	1.635	349
MaurerIn	1.449	283
SekretärIn	1.313	353
BauhelferIn	1.255	122
HeimhelferIn	1.246	55
BehindertenbetreuerIn	1.109	60
Handelsgehilfe/-gehilfin	1.078	63
InstallationstechnikerIn	1.049	186
HandelsvertreterIn	1.024	173
SchlosserIn im Metallbereich	966	234
Stubenmädchen/-bursch	842	124
BuchhalterIn	812	342
Hilfskraft im Metallgewerbe	789	65
KinderbetreuerIn	774	158

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Berufsdynamik – Top 25

Die Berufsdynamik beschreibt eine Einschätzung der Bedarfsentwicklung eines Berufes in den zwölf Monaten nach der Befragung aus Sicht der RespondentInnen des AMS-Großbetriebs-Monitorings in Gegenüberstellung zur durchschnittlichen Zahl der jährlichen Einstellungen in diesem Beruf in den vergangenen beiden Jahren. Als Antwortmöglichkeiten waren „steigender Bedarf“ (zugewiesener Wert 3), „gleichbleibender Bedarf“ (zugewiesener Wert 2) und „sinkender Bedarf“ (zugewiesener Wert 1) auszuwählen. Die in der Tabelle angegebene Bedarfsentwicklung bezeichnet den Durchschnittswert der Angaben der Unternehmen.

Bei der Gesamtschau der Berufe nach ihrer Bedarfsentwicklung wird augenscheinlich, dass in erster Linie Berufsbereiche, in denen überwiegend Männer arbeiten, die stärkste Dynamik aufweisen. Von den „Top 25“, den Berufen mit der größten Dynamik in der Bedarfsentwicklung, sind fünf dem Berufsbereich „Bau, Baunebengewerbe und Holz“, vier dem Berufsbereich „Maschinen, Kfz und Metall“ sowie jeweils drei den Berufsbereichen „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation“ bzw. „Wissenschaft, Forschung und Entwicklung“ zuzuordnen. Zudem sind mit ElektrotechnikerIn, AutomatisierungstechnikerIn und MechatronikerIn drei Berufe der ersten fünf Berufe im Bereich der Elektrotechnik bzw. Elektronik angesiedelt. Insgesamt finden sich in den „Top 25“ 11 von 24 Berufsbereichen:

- ___ Bau, Baunebengewerbe und Holz (5 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Maschinen, Kfz und Metall (4 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation (3 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Wissenschaft, Forschung und Entwicklung (3 Berufe, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Informationstechnologie (2 Berufe, „männlich dominierter“ Berufsbereich)
- ___ Reinigung und Hausbetreuung (2 Berufe, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Soziales, Erziehung und Bildung (2 Berufe, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau (1 Beruf, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Gesundheit und Medizin (1 Beruf, „weiblich dominierter“ BB)
- ___ Glas, Keramik und Stein (1 Beruf, „männlich dominierter“ BB)
- ___ Hotel- und Gastgewerbe (2 Berufe, „gemischter“ BB)

Tabelle 3.2

Berufsdynamik – Top 25, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl der Nennungen	Bedarfsentwicklung
ElektrotechnikingenieurIn	10	2,60
MaschinenbaukonstrukteurIn	22	2,50
AutomatisierungstechnikerIn	16	2,44
MechatronikerIn	38	2,39
ZerspanungstechnikerIn	66	2,36
AltenbetreuerIn	48	2,31
SchweißerIn	71	2,31
Software-EntwicklerIn	100	2,30
KunststoffverarbeiterIn	21	2,29
Industriereinigungskraft	22	2,27
Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn	27	2,26
BaupolierIn	16	2,25
DachdeckerIn	56	2,25
LackiererIn	26	2,23
VermessungstechnikerIn	13	2,23
SchalungsbauerIn	31	2,23
GlaserIn	14	2,21
BiowissenschaftlerIn	10	2,20
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	20	2,20
AbwäscherIn	31	2,19
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/- schwester	256	2,18
HeimhelferIn	55	2,18
Forschungs- und EntwicklungstechnikerIn	17	2,18
ProgrammiererIn	51	2,16
TischlerIn	218	2,16

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

4. Ergebnisse nach Berufsbereichen

4.1 Vorbemerkung

In diesem Kapitel sind Informationen über Gender und Arbeitsmarkt zu finden, die nach den Berufsbereichen des AMS-Qualifikations-Barometers gegliedert sind. Neben den statistischen Daten, die für alle Berufsbereiche beschrieben werden, wurden zu neun ausgewählten Berufsbereichen auch Interviews mit ExpertInnen aus den jeweiligen Branchen geführt, die wichtigsten Aussagen stehen gleichsam als „Schlaglichter“ jeweils am Ende des Berufsbereichs-Kapitels. Bei den Interviews wurden oft ideologische Standpunkte der InterviewpartnerInnen sichtbar. Wenn nun zu einem Berufsbereich unterschiedliche Auffassungen zu einem Thema geäußert wurden, werden diese im Text gegenübergestellt.

Die für diese Aktualisierung kompilierten Daten beziehen sich zumeist auf relativ weit gefasste Branchen bzw. zum Teil auch auf Unterteilungen dieser Branchen. Aussagen zu Einzelberufen können jedoch nicht getroffen werden.

Das heißt, dass z.B. bei einem Prozentsatz von ca. 13 % Frauen in der Baubranche nicht klar ist, ob diese Frauen etwa als BauarbeiterInnen, ArchitektInnen, BauingenieurInnen, SekretärInnen oder BuchhalterInnen tätig sind. In Berufsbereichen, für die entsprechende Lehrlingszahlen nach Geschlecht getrennt vorliegen, können diese als Relativierung bzw. zum besseren Verständnis der branchenbezogenen Zahlen dienen.

Die Verfügbarkeit und Qualität der Daten variiert erheblich, je nachdem wie weitreichend die Berufsbereiche im Qualifikations-Barometer sich mit den Klassifikationen, in denen die statistischen Daten erfasst werden (Ö-ISCO und/ oder ÖNACE) überschneiden.

Es gibt Bereiche, die in hohem Maße korrespondieren (z.B. „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft“ weist einen hohen Grad an Überschneidungen mit ÖNACE-Abschnitt A Land- und Forstwirtschaft auf), Bereiche mit einem mittleren Grad an Überschneidung (z.B. BB Handel und Verkauf mit ÖNACE-Abschnitt G Handel; Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) sowie Bereiche, die praktisch nicht abzugrenzen sind (z.B. ÖNACE Abschnitt D Sachgütererzeugung umfasst acht Berufsbereiche im Qualifikations-Barometer). Die Daten wurden bei Verfügbarkeit in beiden Klassifikationen aus jeweils der Klassifikation herangezogen, die dem Berufsbereich am besten entspricht (z.B. ISCO Daten für Hilfsarbeitskräfte oder WissenschaftlerInnen, weil diese beiden Gruppen in der ÖNACE nicht gesondert ausgewiesen sind).

Zum Teil sind Daten für eher kleine Teile eines Berufsbereiches im AMS-Qualifikations-Barometer verfügbar, weil sie in den Klassifikationen ISCO oder ÖNACE übergeordnete Klassen bilden. So sind etwa im Berufsbereich

„Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation“ Einkommensdaten zwar für den Teilbereich „Energieversorgung“ verfügbar, weil dieser eine eigene ÖNACE-Klasse bildet, jedoch nicht für die anderen Teilbereiche, weil diese in der ÖNACE-Klasse „Sachgütererzeugung“ und damit auf einem viel zu hohen Abstraktionsniveau erfasst sind.

Aus diesem Grund konnten für einige Berufsbereiche mehr, für andere weniger Daten auf unterschiedlichen Aggregierungsebenen herangezogen werden. Insgesamt werden - je nach Verfügbarkeit für die einzelnen Berufsbereiche unterschiedlich - Daten zu folgenden Themen nach Geschlechtern getrennt dargestellt:

- ___ Beschäftigung 2011 (zum Teil mit ausgewiesenen Untergruppen innerhalb des jeweiligen Berufsbereichs) aus den Daten der AMDB
- ___ Beschäftigungsentwicklung im gesamten Berufsbereich 2008 bis 2011 aus Daten der AMDB
- ___ Anzahl der Lehrlinge in den einzelnen Berufen 2010 aus der wko-Lehrlingsstatistik
- ___ Beschäftigungsformen (Vollzeit, Teilzeit) aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2010 (Daten von 2009)
- ___ Sonderformen der Arbeitszeit (z.B. Nachtarbeit, Sonntagsarbeit) aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2010 (Daten von 2009)
- ___ physische und psychische Belastungen am Arbeitsplatz aus dem Ad-hoc-Modul „Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme“ zur Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria 2009 (Daten von 2007)
- ___ Einkommen aus dem Einkommensbericht des Rechnungshofs 2010 (Daten von 2009)

4.2 Informationen zu den Berufsbereichen

In diesem Abschnitt sind die Informationen zu den 24 Berufsbereichen des AMS-Qualifikations-Barometers dargestellt. Aufgrund der oben beschriebenen unterschiedlichen Verfügbarkeit von Daten fallen diese Informationen mehr oder weniger umfangreich aus. Den ersten Teil der jeweiligen Beschreibungen bildet ein Text, in dem die wichtigsten Ergebnisse aus den statistischen Daten zusammengefasst werden. Danach finden sich die relevanten Tabellen. Bei neun Berufsbereichen sind zusätzlich noch Informationen aus eigens geführten ExpertInneninterviews angeführt, diese stehen jeweils am Ende der einzelnen Unterkapitel.

Zur Interpretation der Daten sei folgendes vorangestellt: Die Angaben zu Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung, Lehrlingszahlen, Beschäftigungsformen und Einkommen lassen aufgrund ihrer offiziellen zentralen Erfassung über Versicherungsdaten einen geringen Interpretationsspielraum zu. Die Daten zu Sonderformen der Arbeitszeit und Belastungen am Arbeitsplatz sind Ergebnisse aus Befragungen und lassen daher einen anderen Interpretationsspielraum zu.

So ist z.B. auffällig, dass ein relativ hoher Anteil an LehrerInnen angibt, von Arbeitszeiten in der Nacht oder am Wochenende betroffen zu sein. Dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass es in der Regel eine freie Entscheidung der Betroffenen ist, zu diesen Zeiten zu arbeiten und dass es sich zumeist um flexibel gehandhabte Zeit für Heimarbeit handelt.

Bei den Belastungen am Arbeitsplatz wird sichtbar, dass z.B. Männer vielfach höhere Werte bei den verschiedenen Belastungsfaktoren aufweisen als Frauen. Dies kann zweifach interpretiert werden: entweder sind die Belastungen für Männer tatsächlich höher, oder aber Männer neigen eher als Frauen dazu, die Belastungen als solche wahrzunehmen und darüber zu berichten. Spannend ist zudem die Beobachtung, dass quer durch alle Berufsbereiche und sowohl bei Frauen als auch bei Männern „Zeitdruck oder Überbeanspruchung“ den bei weitem höchsten Wert unter allen physischen und psychischen Belastungsfaktoren ausmachen.

4.2.1 Bau, Baunebengewerbe und Holz

Geringer Frauenanteil: 13 %

Beschäftigte

2011 waren 13 % der Beschäftigten im Berufsbereich Frauen, wobei man davon ausgehen kann, dass viele davon in administrativen bzw. wirtschaftlichen und nicht in handwerklichen Funktionen tätig sind. Der höchste Frauenanteil war mit 22 % im Bereich „Herstellung von Möbeln“ zu verzeichnen.

Tabelle 4.2.1.1

Unselbstständige Beschäftigung Bau, Baunebengewerbe und Holz 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Bau (ohne Elektroinstallation)	24.644	188.672
Herstellung von Möbeln	5.588	20.267
Weitere Branchen im Berufsbereich*	5.562	25.955
Gesamt	35.794	234.894

*Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel), Herstellung von Musikinstrumenten, Herstellung von Besen und Bürsten, Reparatur von Möbeln und Einrichtungsgegenständen

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Über die letzten vier Jahre gesehen lag die Zahl der beschäftigten Frauen nach Schwankungen nach unten und oben 2011 leicht unter jener von 2008. Die Anzahl der männlichen Beschäftigten hat ebenfalls etwas abgenommen.

Tabelle 4.2.1.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich

	Frauen	Männer
2008	36.022	238.934
2009	35.485	232.638
2010	35.511	231.216
2011	35.794	234.894

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen in diesem Berufsbereich waren 2011 etwas mehr als 9 % der Lehrlinge weiblich. Anteilsmäßig am meisten Frauen erlernten die Berufe Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin bzw. Tapezierer/in und Dekorateur/in (32 % bzw. 26 %).

Tabelle 4.2.1.3

Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin	101	217
Dachdecker/in	1	95
Fertigteilhausbau	1	45
Maurer/in	9	3.187
Tiefbauer/in	1	185
Tischlerei	338	3.328
Maler/in und Anstreicher/in	488	2.056
Tapezierer/in und Dekorateur/in	78	226
Bodenleger/in	8	212
Platten- und Fliesenleger/in	9	678

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote bei Frauen ist mit 43,9 % um ein Vielfaches höher als die bei Männern (3,0 %). Im „Bauwesen“ befinden sich 20.000 weibliche und 8.000 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 4.2.1.4

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige im Bauwesen, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	45.500	269.000
Teilzeit	20.000	8.000
Teilzeitquote	43,9 %	3,0 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Von Sonderformen der Arbeitszeit sind in diesem Berufsbereich die 269.000 männlichen Erwerbstätigen tendenziell häufiger betroffen als die 45.500 weiblichen. Eine Ausnahme bildet die Arbeit zu Hause, von der 15,7 % der Frauen und 11,4 % der Männer berichten. Beide Gruppen berichten in erster Linie von Samstagarbeit.

Tabelle 4.2.1.5

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige im Bauwesen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	(12,6 %) ¹	19,2 %
Nachtarbeit	kein Wert	8,3 %
Samstagsarbeit	16,6 %	28,9 %
Sonntagsarbeit	kein Wert	7,7 %
Arbeit zu Hause	15,7 %	11,4 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Männer sehen sich physischen Belastungsfaktoren häufiger ausgesetzt als Frauen. Die 292.000 männlichen Erwerbstätigen im „Bauwesen“ nennen hier vor allem Kälte und Staub (28,9 % bzw. 19,2 %), die 44.400 weiblichen Erwerbstätigen in erster Linie das Hantieren mit schweren Lasten (10,1 %).

Tabelle 4.2.1.6

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Bauwesen, Männer
292.000 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Staub	19,2 %
Hantieren mit schweren Lasten	8,3 %
Kälte	28,9 %
Lärm	7,7 %
Hitze	11,4 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

¹ In Klammern dargestellt sind Werte, bei denen die Berechnung nur aufgrund einer relativ kleinen Stichprobe erfolgte und die damit nur beschränkt gültig sind.

Tabelle 4.2.1.7

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Bauwesen, Frauen

44.400 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Hantieren mit schweren Lasten	10,1 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	6,8 %
Staub	6,5 %
Rauch (Zigaretten u.ä.)	5,6 %
Lärm	4,7 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Bei den psychischen Belastungsfaktoren unterscheiden sich die Werte für Frauen und Männer in den meisten Fällen nur geringfügig. Lediglich beim Thema „Zeitdruck und Überbeanspruchung“ sind letztere nach eigenen Angaben stärker betroffen. Sowohl für Frauen (20,9 %) als auch für Männer 36,9 % stellt dieser Faktor die mit Abstand größte seelische Belastung in diesem Berufsbereich dar.

Tabelle 4.2.1.8

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren im Bauwesen, nach Geschlecht

	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	3,1 %	2,3 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	1,1 %	0,4 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	20,9 %	36,9 %
Sonstiges	2,2 %	2,6 %
Belästigung oder Mobbing	3,1 %	2,3 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Einkommen

Das mittlere Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt mit 28.900 Euro bei knapp 87 % von jenem der Männer.

Tabelle 4.2.1.9

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Bauwesen

	Einkommen in Euro
Frauen	28.930
Männer	33.360

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Berufsnachfrage

In den letzten beiden Jahren vor der Durchführung des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 wurden am häufigsten MaurerInnen (1.449), BauhelferInnen (1.255) und InstallationstechnikerInnen (1.049) eingestellt. Diese drei Berufsgruppen scheinen auch in der Liste der „Top 25“ der am meisten gefragten Berufe auf.

Tabelle 4.2.1.10

Berufsnachfrage im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
MaurerIn	1.449	283
BauhelferIn	1.255	122
InstallationstechnikerIn	1.049	186
TischlerIn	645	223
Zimmerer, Zimmerin	611	135
MalerIn und AnstreicherIn	467	103
DachdeckerIn	380	58
SchalungsbauerIn	363	31
BauspenglerIn	227	68
BautechnikerIn	214	83
Hilfskraft der Holzverarbeitung	203	49
Platten- und FliesenlegerIn	145	37
FassaderIn	123	14
BodenlegerIn	119	37
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	116	21
TiefbauerIn	111	16
Hilfskraft im Baunebengewerbe	110	19
BauleiterIn	94	37
IsoliermonteurIn	72	18
StraßenbauarbeiterIn	55	4

GebäudetechnikerIn	54	20
Pflasterer, Pflasterin	38	9
BaupolierIn	34	18
GerüsterIn	31	5
Straßenerhaltungsfachmann/-frau	27	8
HolztechnikerIn	17	7
TapeziererIn	15	7
BautechnischeR ZeichnerIn	9	7
FertigteilhausbauerIn	9	4
SicherheitstechnikerIn	8	2
MusikinstrumentenerzeugerIn	7	2
BaumonteurIn	3	2
ModellbauerIn	1	2
NaturmaterialienverarbeiterIn	1	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Die Berufsdynamik in dieser Branche gestaltet sich unterschiedlich. Die größte Dynamik im Berufsbereich wird bei BaupolierInnen und DachdeckerInnen zu verzeichnen sein. Diese Berufsgruppen sind ebenso wie jene der SchalungsbauerInnen, StuckateurInnen und TrockenausbauerInnen sowie TischlerInnen in den „Top 25“ der Berufe mit der stärksten Dynamik vertreten. Vergleichsweise negativ wurde der Bedarf an Hilfskräften in der Holzverarbeitung, TiefbauerInnen und GebäudetechnikerInnen eingeschätzt.

Tabelle 4.2.1.11

Berufsdynamik im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
BaupolierIn	16	2,25
DachdeckerIn	56	2,25
SchalungsbauerIn	31	2,23
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	20	2,20
TischlerIn	218	2,16
Zimmerer, Zimmerin	132	2,15
BauspenglerIn	67	2,15
InstallationstechnikerIn	180	2,10
IsoliermonteurIn	18	2,06
MaurerIn	275	2,05
MalerIn und AnstreicherIn	101	1,98
FassaderIn	14	1,93
Platten- und FliesenlegerIn	37	1,92
BauhelferIn	118	1,90

Hilfskraft im Baunebengewerbe	18	1,89
BodenlegerIn	37	1,86
BauleiterIn	35	1,83
BautechnikerIn	82	1,77
Hilfskraft der Holzverarbeitung	46	1,76
TiefbauerIn	14	1,71
GebäudetechnikerIn	19	1,68

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen männliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

Die Thematisierung einer verstärkten Beschäftigung von Frauen in technischen und handwerklichen Berufen hat zu einem steigenden Interesse von jungen Frauen bei den entsprechenden Ausbildungen geführt. Vor allem trifft dies auf schulische und hochschulische Bildung zu, etwa bei den bautechnischen ZeichnerInnen, in branchenrelevanten HTLs oder bei der Baumeisterprüfung. Im Handwerk sind Frauen eher in Tischlerei und Malerei tätig als am Bau, etwa als MaurerInnen. Allgemein sind Frauen verstärkt in Bereichen zu finden, in denen Kreativität gefragt ist, so etwa auch in der Architektur.

Das Einkommen ist für sehr viele Berufe in diesem Bereich kollektivvertraglich geregelt, und Frauen können in den entsprechenden Positionen davon profitieren.

Die Arbeit in Bereichen wie der Bauleitung erfordert oft ein hohes Maß an zeitlicher und räumlicher Flexibilität, das nicht leicht mit eventuellen Betreuungspflichten vereinbar ist.

4.2.2 Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Annähernd ausgeglichene Geschlechterverteilung im Bürobereich

Beschäftigte

Die statistischen Daten zu diesem Berufsbereich umfassen zwar etliche Teilbranchen etwa in den Bereichen Recht, Unternehmensberatung oder Finanzdienstleistungen. Grundsätzlich ist aber zu berücksichtigen, dass Management- und Sekretariatsberufe in praktisch allen Berufsbereichen vorkommen, aber auf der aggregierten Ebene, auf der Daten verfügbar sind, nicht sichtbar werden.

In den für den Bürobereich erfassten Teilbranchen herrscht insgesamt ein relativ ausgeglichenes Verhältnis bei der Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht: Etwas mehr als 46 % der Beschäftigten sind Frauen.

Tabelle 4.2.2.1

Unselbstständige Beschäftigung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Großhandel (ohne Handel mit KFZ, ohne Handelsvermittlung)	60.355	103.384
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	58.770	58.625
Grundstücks- und Wohnungswesen	22.751	14.113
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	29.596	7.484
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung	16.188	17.702
Werbung	8.543	6.502
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	20.903	61.850
Justiz	7.429	6.593
Sozialversicherung	23.351	13.120
Weitere Branchen im Berufsbereich*	5.781	3.587
Gesamt	253.667	292.960

*Übersetzen und Dolmetschen, Vermietung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Allgemeine Sekretariats- und Schreibdienste, Call Centers, Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter, Inkassobüros und Auskunftsteien, Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen, Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden und ähnlichen Attraktionen

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Zahl der Beschäftigten hat sich in den vergangenen vier Jahren bei Frauen und Männern in ähnlicher Weise entwickelt. Insgesamt war in diesem Zeitraum sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Beschäftigten ein Zuwachs von rund 1 % zu beobachten.

Tabelle 4.2.2.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich

	Frauen	Männer
2008	250.953	290.625
2009	247.561	276.448
2010	249.865	284.199
2011	253.667	292.960

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Anders als bei der Gesamtzahl der in diesem Berufsbereich unselbstständig Beschäftigten stellt sich die Geschlechterverteilung bei den Lehrlingen dar: 2010 befanden sich mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer in einer Lehrausbildung. Mit jeweils 93 % ist der Frauenanteil bei den Lehrberufen Betriebsdienstleistung und Rechtskanzleiassistent/in am höchsten.

Tabelle 4.2.2.3

Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Buchhaltung	165	44
Bürokaufmann/-frau	5.483	1.343
Betriebsdienstleistung	38	3
Immobilienkaufmann/-frau	106	58
Industriekaufmann/-frau	506	141
Personaldienstleistung	62	26
Rechtskanzleiassistent/in	215	17
Versicherungskaufmann/-frau	366	339
Verwaltungsassistent/in	1.147	294
Bankkaufmann/-frau	401	285

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Ausbildung

In den erfassten Branchen verteilen sich Frauen und Männer unterschiedlich auf die verschiedenen Ausbildungsniveaus. 29 % der Frauen - das sind rund 109.000 Beschäftigte - verfügen über den Abschluss einer höheren Schule, 22 % sind AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule. Mit einem Anteil von 35 % haben die meisten Männer (151.600 Beschäftigte) eine Lehrausbildung abgeschlossen, weitere 25 % eine höhere Schule.

Tabelle 4.2.2.4

Ausbildung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

	Kredit- und Versicherungswesen		Realitätenwesen, Unternehmensdienst leistung		Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Pflichtschule	kein Wert	kein Wert	37.071	19.326	16.854	kein Wert
Lehre	kein Wert	20.315	42.257	59.819	29.028	71.425
berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufssch.)	16.355	13.510	35.092	13.764	32.254	23.418
höhere Schule	30.027	24.692	51.718	58.358	27.281	25.996
Universität, Hochschule, hochschulverw. Lehranst.	kein Wert	15.415	41.684	67.591	19.695	21.250

Quelle: Abfrage ISIS-Datenbank der Statistik Austria 2011, Darstellung 3s

Einkommen

Das Einkommen von Frauen liegt in den berücksichtigten Branchen deutlich unter jenem der Männer: Frauen bekommen nur zwischen knapp 66 % und 69 % des durchschnittlichen Bruttojahresverdienstes von Männern. Je nach Branche sind das bei den weiblichen Beschäftigten zwischen 28.000 und 40.400 Euro.

Tabelle 4.2.2.5

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

ÖNACE 2008	Frauenanteil	Frauen	Männer
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	52,0 %	40.391	58.561
Grundstücks- und Wohnungswesen	63,0 %	28.043	42.581
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	56,0 %	31.712	47.617

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquoten von Frauen liegen in den erfassten Branchen zwischen 33,8 % und 52,2 %. Der Höchstwert ist dabei im Bereich der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zu verzeichnen, in welchem insgesamt 71.300 Frauen tätig sind. Im Vergleich dazu sind in dieser Branche 14,4 % der 52.700 Männer teilzeitbeschäftigt.

Tabelle 4.2.2.6

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und

Recht, nach Geschlecht und Teilzeitquote, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Teilzeit- quote	Männer	Teilzeit- quote
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	68.500	33,8 %	66.100	kein Wert
Grundstücks- und Wohnungswesen	17.000	46,3 %	9.300	kein Wert
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	71.300	52,2 %	52.700	14,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	68.500	33,8 %	66.100	kein Wert

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Im Bereich der „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ sind Männer häufiger von Sonderformen der Arbeitszeit betroffen als Frauen. Die 66.100 männlichen Erwerbstätigen nennen vor allem Abendarbeit (41,2 %), Arbeit zu Hause (36,6 %) sowie Samstagsarbeit (32,3 %). Bei den 68.500 weiblichen Erwerbstätigen steht in diesem Zusammenhang mit 11,8 % die Arbeit von zu Hause an der ersten Stelle.

Tabelle 4.2.2.7

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	9,7 %	41,2 %
Nachtarbeit	kein Wert	10,6 %
Samstagsarbeit	(7,4 %)	32,3 %
Sonntagsarbeit	kein Wert	11,1 %
Arbeit zu Hause	11,8 %	36,6 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sind Sonderformen der Arbeitszeit bei den 9.300 männlichen Erwerbstätigen ebenfalls häufiger als bei den 17.000 weiblichen. Die höchsten Anteile entfallen bei den Frauen auf Arbeit zu Hause (26,8 %) und bei den Männern auf Samstagsarbeit (46,7 %). Aufgrund von relativ kleinen Stichproben können die angegebenen Werte jedoch nur als eingeschränkt gültig betrachtet werden.

Tabelle 4.2.2.8

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige im Grundstücks- und Wohnungswesen, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	(22,1 %)	(38,5 %)
Nachtarbeit	kein Wert	kein Wert
Samstagsarbeit	(26,3 %)	(46,7 %)
Sonntagsarbeit	kein Wert	27,0 %
Arbeit zu Hause	(26,8 %)	(38,5 %)

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 166.100 männlichen Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten berichten über mehr physische Belastungen als die 362.200 weiblichen. Mit 11,8 % nennen Männer Lärm als größten Belastungsfaktor. Frauen sehen sich in erster Linie von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen belastet (8,2 %).

Tabelle 4.2.2.9

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten,

Männer

166.100 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	11,8 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	10,0 %
Staub	9,1 %
Hantieren mit schweren Lasten	8,6 %
Hitze	8,6 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.2.10

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten,

Frauen

362.200 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	8,2 %
Lärm	4,5 %
Hantieren mit schweren Lasten	4,4 %
Hitze	4,4 %
Rauch (Zigaretten o.ä.)	3,9 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Hinsichtlich psychischer Belastungen am Arbeitsplatz sind mit 23,3 % bei den Frauen bzw. 35,8 % bei den Männern Zeitdruck oder Überbeanspruchung jeweils am häufigsten. Am seltensten betroffen sehen sich weibliche (0,6 %) und männliche Erwerbstätige (0,1 %) von Gewalt oder der Androhung von Gewalt.

Tabelle 4.2.2.11

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten,
nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	2,9 %	4,4 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	0,6 %	0,1 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	23,3 %	35,8 %
Sonstiges	3,0 %	4,5 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Berufsnachfrage

Laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 herrscht die weitaus höchste Berufsnachfrage nach Bürokaufleuten (2.140 Einstellungen). Diese gehören mit den ebenfalls stark nachgefragten SekretärInnen (1.313) und BuchhalterInnen (812) auch insgesamt zu den 25 Berufen, bei denen in den vergangenen Jahren am meisten Einstellungen zu verzeichnen waren. Erwähnenswert ist zudem die relativ geringe Zahl der eingestellten Key-Account-ManagerInnen (60), da diese gleichzeitig die Berufsgruppe mit den positivsten Zukunftsaussichten in diesem Berufsbereich darstellen.

Tabelle 4.2.2.12

Berufsnachfrage im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht,
Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
Bürokaufmann/-frau	2.140	748
SekretärIn	1.313	353
BuchhalterIn	812	342
Bankkaufmann/-frau	699	170
Call-Center-MitarbeiterIn	452	56
Marketing-AssistentIn	417	75
Großhandelskaufmann/-frau	368	108
VerkaufsmanagerIn	296	38
ProjektmanagerIn	251	47
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	191	19
VerwaltungsassistentIn	169	76
PersonalverrechnerIn	118	79
Versicherungskaufmann/-frau	111	25
Finanz- und AnlageberaterIn	94	27

TelefonistIn	89	18
JuristIn	86	36
VerkaufstechnikerIn	85	36
HausverwalterIn	81	38
TechnischeR SachbearbeiterIn	81	20
BankangestellteR im bankinternen Bereich	78	38
Immobilienkaufmann/-frau	74	22
QualitätssicherungstechnikerIn	67	28
ProduktmanagerIn	64	27
ControllerIn	62	39
Key-Account-ManagerIn	60	11

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Die Berufsdynamik wird für drei Berufe als leicht positiv erachtet, nämlich für Key-Account-ManagerInnen, Versicherungskaufleute sowie Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen. Bei den übrigen Berufen in diesem Bereich wurde bzw. wird eine mehr oder weniger negative Entwicklung erwartet.

Tabelle 4.2.2.13

Berufsdynamik im Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
Key-Account-ManagerIn	11	2,09
Versicherungskaufmann/-frau	25	2,08
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	19	2,05
ProjektmanagerIn	46	1,96
Call-Center-MitarbeiterIn	55	1,93
WirtschaftstrehänderIn	13	1,92
ProduktmanagerIn	26	1,85
VerkaufsmanagerIn	38	1,82
TechnischeR SachbearbeiterIn	20	1,80
PR-AssistentIn	15	1,80
KalkulantIn	10	1,80
Großhandelskaufmann/-frau	104	1,80
JuristIn	36	1,78
Finanz- und AnlageberaterIn	27	1,78
PersonalverrechnerIn	78	1,76
VerkaufstechnikerIn	34	1,74
Bürokaufmann/-frau	715	1,73
Bankkaufmann/-frau	164	1,71

TelefonistIn	17	1,71
Immobilienkaufmann/-frau	20	1,70
SekretärIn	342	1,66
HausverwalterIn	37	1,65
BuchhalterIn	330	1,65
BankangestellteR im bankinternen Bereich	36	1,64
Kultur- und EventmanagerIn	11	1,64
BetriebswirtIn	16	1,63
VerwaltungsassistentIn	73	1,60
Marketing-AssistentIn	72	1,60
Human-Resource-ManagerIn	11	1,55
ControllerIn	38	1,53
QualitätssicherungstechnikerIn	27	1,48

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

Informationen aus den Interviews

Im Berufsbereich herrscht auf den ersten Blick eine insgesamt ausgeglichene Geschlechterverteilung, bei näherer Betrachtung wird aber sichtbar, dass Frauen in den unteren Hierarchieebenen überrepräsentiert sind und einen eher kleinen Anteil der höheren beruflichen Positionen innehaben.

So sind etwa Assistenzberufe deutlich weiblich dominiert, wobei hier aber noch unterschieden werden muss: Permanentstellen, also unterstützende AssistentInnen für das Management, werden zumeist von Frauen besetzt. Dagegen sind Assistenzstellen, die die Vorbereitung auf eine Fachstelle darstellen, männlich dominiert. Ziel dieser Positionen ist es, dass die Beschäftigten den Vorgesetzten zuarbeiten und so in einen Fachbereich „hineinwachsen“.

In einem Interview wird darauf verwiesen, dass Frauen sich nach Angaben von PersonalistInnen zum Teil auch nur selten auf solche Fachstellen bewerben. Als Gründe dafür werden vor allem die Arbeitsbedingungen genannt, die etwa Überstunden und Reisebereitschaft umfassen. Assistenzstellen beider Art sind größtenteils Vollzeitstellen, die Bezahlung wird zu Beginn der Tätigkeit noch als vergleichbar bezeichnet, größere Unterschiede würden durch den Wechsel in eine höhere Position entstehen.

Zu Frauen in Führungspositionen wurde in einem Interview angemerkt, dass hier die Akzeptanz gestiegen sei. Bei AbsolventInnen hochschulischer Ausbildungen wird ebenso wie bei den AssistentInnen vermerkt, dass die Einstiegspositionen und die Einstiegsgehälter von Frauen und Männern noch vergleichbar seien. Die großen Unterschiede würden dann auftauchen, wenn Frauen aufgrund der Familienplanung

eher Teilzeitbeschäftigung anstreben, da in vielen Unternehmen noch die Vorstellung herrscht, dass qualifizierte Jobs nur in Vollzeit erledigt werden können.

Vor allem für Frauen mit Familie in Teilzeitstellen können die neuen Medien eine zusätzliche Belastung darstellen, weil immer öfter Erreichbarkeit auch abseits der Arbeitszeit verlangt wird.

4.2.3 Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Relativ geringe Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern

Beschäftigte

In diesem Berufsbereich sind knapp ein Viertel der Beschäftigten Frauen, wobei deren Anteil in der „Herstellung von chemischen Erzeugnissen und pharmazeutischen Grundstoffen“ (27 %) sowie in der „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ (25 %) jeweils leicht über dem Durchschnittwert liegt.

Tabelle 4.2.3.1

Unselbstständige Beschäftigung Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von chemischen Erzeugnissen und pharmazeutischen Grundstoffen	5.602	14.815
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.207	21.154
Weitere Branchen im Berufsbereich*	1.517	8.507
Gesamt	14.326	44.476

*Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Kokerei und Mineralölverarbeitung, Gasversorgung

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Anzahl der Beschäftigten hat sich von 2008 bis 2011 bei beiden Geschlechtern in ähnlicher Weise verändert. Bei den Frauen ist sie insgesamt um 3 % gesunken, bei den Männern um etwas mehr als 2 %.

Tabelle 4.2.3.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich

	Frauen	Männer
2008	14.750	45.440
2009	14.233	44.064
2010	14.260	44.184
2011	14.326	44.476

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrlingen ist der Frauenanteil mit 29 % etwas höher als bei der Gesamtzahl der Beschäftigten. Hierzu tragen in erster Line die hohen Anteile an weiblichen Lehrlingen in den Berufen Chemielabortechnik (51 %) und Schilderherstellung (45 %) bei. Im Gegensatz dazu liegt der Männeranteil bei den Berufen Chemieverfahrenstechnik und Kunststofftechnik, welche ebenfalls von relativ vielen Personen erlernt werden, bei 91 % bzw. 86 %.

Tabelle 4.2.3.3.

Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Chemielabortechnik	288	278
Chemieverfahrenstechnik	25	242
Destillateur/in	0	5
Kunststoffformgebung	36	185
Kunststofftechnik	49	312
Physiklaborant/in	15	34
Schädlingsbekämpfer/in	2	5
Schilderherstellung	49	60
Skierzeuger/in	0	6

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt in der Teilbranche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit 37.900 Euro bei etwas mehr als 91 % des Einkommens der Männer. Damit ist der Einkommensunterschied hier vergleichsweise gering.

Tabelle 4.2.3.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

	Einkommen in Euro
Frauen	37.878
Männer	41.424

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

4.2.4 Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Hohe, aber dennoch unterschiedliche Einkommen für Frauen und Männer

Beschäftigte

In der gesamten Branche stellen Frauen über 22 % der Arbeitskräfte, Männer knapp 78 %. Der höchste Anteil an weiblichen Beschäftigten zeigt sich mit 33 % in der „Telekommunikation“. Am wenigsten Frauen sind im Bereich der „Elektroinstallation“ tätig (14 %).

Tabelle 4.2.4.1

Unselbstständige Beschäftigung Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	11.384	33.264
Elektrizitätsversorgung	3.620	17.940
Elektroinstallation	4.433	26.475
Telekommunikation	3.518	7.019
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (ohne Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen, Herstellung von Uhren)	4.243	9.884
Weitere Branchen im Berufsbereich*	901	3.108
Gesamt	28.099	97.690

*Reparatur von elektronischen und optischen Geräten, Reparatur von elektrischen Ausrüstungen, Reparatur von Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsgeräten, Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik, Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten und Gartengeräte

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

2011 war die Zahl weiblicher Erwerbstätiger um mehr als 4 % geringer als drei Jahre zuvor. Bei den Männern ist die Beschäftigtenzahl im gleichen Zeitraum um rund 2 % zurückgegangen.

Tabelle 4.2.4.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich

	Frauen	Männer
2008	29.325	99.958
2009	27.688	97.481
2010	27.009	95.774
2011	28.099	97.690

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Dass Frauen überwiegend in administrativen und kaufmännischen Bereich tätig sind, spiegelt sich auch in den Lehrlingszahlen für diesen Berufsbereich wider: Fast 96 % der Lehrlinge sind Männer, nur etwas mehr als 4 % sind Frauen. Die zahlenmäßig relevantesten Lehrberufe sind Elektroinstallationstechnik, Elektrotechnik, und Mechatronik. In allen drei Bereichen sind nur wenige Frauen vertreten, dabei noch am meisten in der Gruppe der MechatronikerInnen (7 %).

Tabelle 4.2.4.3

Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Elektroanlagentechnik	27	496
Elektrobetriebstechnik*	42	978
Elektroenergie-technik	9	428
Elektroinstallationstechnik**	85	4.816
Elektromaschinentechnik	31	393
Elektronik***	73	473
Elektrotechnik	71	2.143
Kommunikationstechniker/in****	79	614
Mechatronik	115	1.461
Weitere Lehrberufe*****	11	194

*Elektrobetriebstechnik, Elektrobetriebstechnik mit Schwerpunkt Prozessleittechnik

**Elektroinstallationstechnik, Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- und Bustechnik

***Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Angewandte Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Mikroelektronik

****Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation, Kommunikationstechniker/in - Nachrichtenelektronik

*****Anlagenelektrik, Kraftfahrzeugelektriker/in, Konstrukteur/in - Elektroinstallationstechnik

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Die mittleren Einkommen von Frauen in der Teilbranche „Energieversorgung“ betragen mit 41.700 Euro brutto pro Jahr nur rund 74 % des durchschnittlichen Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.4.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Energieversorgung

	Einkommen in Euro
Frauen	41.731
Männer	56.348

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

4.2.5 Gesundheit und Medizin

Stark frauendominierter Berufsbereich: 79 % Frauenanteil

Beschäftigte

Mit einem Anteil von fast 79 % stellen Frauen die Mehrzahl der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Dies gilt im besonderen Maße für die Teilbranchen „Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln“ (96 %) sowie „Apotheken“ (93 %).

Tabelle 4.2.5.1

Unselbstständige Beschäftigung Gesundheit und Medizin 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Apotheken	11.759	943
Gesundheitswesen	85.245	25.010
Veterinärwesen	1.491	467
Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln	14.608	555
Weitere Branchen im Berufsbereich*	8.912	5.976
Gesamt	122.015	32.951

*Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien, Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, Saunas, Solarien und Bäder u.Ä.

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Bis 2010 hat die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich „Gesundheit und Medizin“ sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern kontinuierlich zugenommen. Dann erfolgte ein deutlicher Einbruch bei beiden Geschlechtern, welcher hauptsächlich auf einen Beschäftigungsrückgang in der Teilbranche „Gesundheitswesen“ zurückzuführen ist.

Tabelle 4.2.5.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich

	Frauen	Männer
2008	127.103	34.715
2009	129.194	35.275
2010	130.696	35.846
2011	122.015	32.951

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die mit deutlichem Abstand am meisten Lehrlinge in diesem Berufsbereich befinden sich in der Ausbildung zu Pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen. Dieser Lehrberuf weist einen sehr hohen Frauenanteil auf (93 %). Mehr weibliche Lehrlinge zeigen sich mit 96 % nur bei der Lehre „Zahnärztliche Fachassistenz“. Die höchsten Anteile an männlichen Lehrlingen finden sich mit 68 % bzw. 62 % bei den Orthopädietechnik-Berufen mit den Schwerpunkten „Orthesentechnik“ und „Prothesentechnik“.

Tabelle 4.2.5.3

Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Chirurgieinstrumentenerzeuger/in	0	4
Masseur/in	113	11
Orthopädieschuhmacher/in	42	52
Orthopädietechnik - Orthesentechnik	12	26
Orthopädietechnik - Prothesentechnik	14	23
Orthopädietechnik - Rehabilitationstechnik	0	2
Pharmatechnologie	18	13
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.171	83
Zahnärztliche Fachassistenz	87	4
Zahntechniker/in	271	223

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Belastungsfaktoren sind nur auf der aggregierten Ebene des „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens“ erfasst. Bei den körperlichen Belastungen stehen sowohl bei den 78.300 Männern als auch bei den 231.800 Frauen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe an erster Stelle (30,9 % bzw. 30,2 %). An zweiter Stelle findet sich jeweils das Hantieren mit schweren Lasten: 17,6 % der Männer und 22,8 % der Frauen berichten von dieser Art der Belastung.

Tabelle 4.2.5.4

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Männer
78.300 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	30,9 %
Hantieren mit schweren Lasten	17,6 %
Hitze	13,8 %
Lärm	13,4 %
Chemikalien	13,4 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.5.5

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Frauen
231.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	30,2 %
Hantieren mit schweren Lasten	22,8 %
Chemikalien	12,8 %
Hitze	9,1 %
Sonstiges	8,3 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Sowohl für Frauen als auch für Männer geht die stärkste psychische Belastung von Zeitdruck oder Überbeanspruchung aus, wobei dieser Faktor von Männern (40,8 %) etwas häufiger als von Frauen (36,7 %) genannt wird.

Tabelle 4.2.5.6

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, nach
Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	5,9 %	5,2 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	2,7 %	1,2 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	36,7 %	40,8 %
Sonstiges	7,7 %	10,7 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Einkommen

Das Bruttojahreseinkommen, welches ebenfalls nur insgesamt für das „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ erfasst wird, liegt für Frauen bei 22.700 Euro und beträgt somit 80 % des Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.5.7

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

	Einkommen in Euro
Frauen	22.666
Männer	28.205

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Berufsnachfrage

Die stärkste Nachfrage besteht laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 nach Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegern/-schwestern (2.210 Einstellungen) sowie PflegehelferInnen (1.811). Diese beiden Berufsgruppen gehören auch berufsbereichsübergreifend zu den „Top 25“ mit den meisten Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung.

Tabelle 4.2.5.8

Berufsnachfrage im Berufsbereich Gesundheit und Medizin, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	2.210	265
PflegehelferIn	1.811	202
Arzt, Ärztin	743	50
PhysiotherapeutIn	140	40
MedizinischeR MasseurIn	96	25
SanitäterIn	94	18
GewerblicheR MasseurIn	83	19
Dipl. medizinisch-technische Fachkraft	75	5
Dipl. Kinderkrankenpfleger/-schwester	68	3
Pharmazeutisch-kaufmännischeR AssistentIn	41	24
Operationsgehilfe/-gehilfin	34	5
Logopäde, Logopädin	24	6
ErgotherapeutIn	23	8

BiomedizinischeR AnalytikerIn	19	10
ZahntechnikerIn	19	8
AugenoptikerIn	17	6
DrogistIn	14	7
ApothekerIn	12	7
Tierarzt, Tierärztin	8	3
HörgeräteakustikerIn	7	3
Ordinationsgehilfe/-gehilfin	7	6
Hebamme (m/w)	5	1
ZahnarztassistentIn	5	2
OrthopädietechnikerIn	4	3
Zahnarzt, Zahnärztin	4	2
Diätologe, Diätologin	2	1
Dipl. psychiatrischeR Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	2	3
Radiologietechnologe, Radiologietechnologin	1	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Die Berufsdynamik wurde für Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwestern am positivsten eingeschätzt. Mit zunehmenden Beschäftigtenzahlen kann auch bei PflegehelferInnen, Medizinische MasseurInnen, Ärzte und Ärztinnen, PhysiotherapeutInnen und SanitäterInnen gerechnet werden. Bei den übrigen Gesundheitsberufen ist eine gleich bleibende bis rückläufige Entwicklung bei den Neueinstellungen zu erwarten.

Tabelle 4.2.5.9

Berufsdynamik im Berufsbereich Gesundheit und Medizin, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfsentwicklung
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	256	2,18
PflegehelferIn	197	2,13
MedizinischeR MasseurIn	24	2,13
Arzt, Ärztin	47	2,11
PhysiotherapeutIn	36	2,08
SanitäterIn	18	2,06
Pharmazeutisch-kaufmännischeR AssistentIn	24	1,96
GewerblicheR MasseurIn	19	1,89
BiomedizinischeR AnalytikerIn	10	1,70

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

Im Gesundheitsbereich ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten sehr hoch, wobei Frauen in Berufen mit niedrigem bis mittlerem Qualifikationsniveau stark überrepräsentiert sind, während in Berufen mit höherer Qualifikation die Männer zumeist überwiegen.

In den letzten Jahren gab es eine zunehmende Professionalisierung und Akademisierung der Berufsbereiche, so wurden etwa Ausbildungen für SanitäterInnen, medizinische MasseurInnen, HeilmasseurInnen oder zahnärztliche AssistentInnen gesetzlich geregelt, die Ausbildung für Gesundheits- und Krankenpflege wurde akademisiert. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Veränderungen auf die hierarchische Unterteilung im Berufsbereich auswirken.

Vor allem in der Pflege sind viele Migrantinnen tätig, wobei die Bezahlung und Absicherung oft zu wünschen übrig lassen und die Arbeitsverhältnisse an der Grenze zur Illegalität liegen.

Dass die überwiegend weiblichen Pflegekräfte schwere körperliche Arbeit leisten, wird mittlerweile ebenfalls thematisiert.

Ein zentrales Problem im Gesundheitsbereich ist die Tatsache, dass viele Tätigkeiten, vor allem in der Betreuung von alten oder kranken Personen, unentgeltlich von Frauen erledigt werden und dass bei Auslagerung solcher Tätigkeiten an den Markt wiederum Frauen diese Arbeit verrichten, aber oft unter prekären Verhältnissen.

4.2.6 Glas, Keramik und Stein

Sehr wenige weibliche Beschäftigte, Männeranteil bei 80 %

Beschäftigte

Die Beschäftigten in diesem Berufsbereich verteilen sich wie folgt auf die Geschlechter: Über 20 % sind Frauen, und knapp 80 % sind Männer. Mit Abstand am meisten weibliche Beschäftigte, nämlich rund 34 %, arbeiten in der Teilbranche „Herstellung von Glas und Glaswaren“.

Table 4.2.6.1

Unselbstständige Beschäftigung Glas, Keramik und Stein 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von Glas und Glaswaren	3.237	6.434
Herstellung von feuerfesten keramischen Werkstoffen und Waren, von keramischen Baumaterialien und von sonstigen Porzellan- und keramischen Erzeugnissen	607	3.153
Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips, von Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips	1.469	10.475
Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen a.n.g.	506	2.178
Herstellung von Schleifkörpern und Schleifmitteln auf Unterlage sowie sonstigen Erzeugnissen aus nichtmetallischen Mineralien	545	2.530
Gesamt	6.364	24.770

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten zwischen 2008 und 2011 deutlich gesunken. Während der Rückgang bei den Männern rund 10 % betrug, waren es bei den Frauen über 15 %. 2011 konnte allerdings bei beiden Gruppen ein leichter Aufwärtstrend verzeichnet werden.

Tabelle 4.2.6.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich

	Frauen	Männer
2008	7.346	27.116
2009	6.542	25.129
2010	6.340	24.349
2011	6.364	24.770

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen in diesem Berufsbereich beträgt der Frauenanteil insgesamt knapp 7 %. Zahlenmäßig relevant sind lediglich drei Lehrberufe, nämlich HafnerIn, GlaserIn und SteinmetzIn. In allen diesen Berufen stellen Männer einen Großteil der Lehrlinge. Anteilsmäßig am meisten Frauen erlernen dabei den Beruf Glaser/in (13 %). In den anderen beiden genannten Lehrberufen gibt es nur rund 3 % bzw. 4 % weibliche Lehrlinge.

Tabelle 4.2.6.3

Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Glasbautechnik	3	57
Glaser/in	26	179
Keramiker/in*	3	3
Kristallschleiftechnik	0	17
Hafner/in	10	293
Steinmetz/in	6	144
Bildhauerei	2	3
Betonfertiger/in**	0	10
Betonfertigungstechnik	0	21
Weitere Lehrberufe***	4	3

*Keramiker/in, Keramiker/in - Schwerpunkt Baukeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Gebrauchskeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Industriekeramik

**Betonfertiger/in - Betonwarenerzeugung, Betonfertiger/in - Betonwerksteinerzeugung

***Glasbläser/in und Glasinstrumentenerzeuger/in, Glasmacherei, Kerammaler/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.7 Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Männliche Beschäftigte deutlich in der Überzahl (73 %)

Beschäftigte

Im gesamten Berufsbereich stellen Frauen mit rund 27 % mehr als ein Viertel der Arbeitskräfte. Dieser Wert ist vor allem dadurch bestimmt, dass der Frauenanteil in der beschäftigungsstärksten Teilbranche „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ mit knapp 20 % relativ niedrig ist.

Tabelle 4.2.7.1

Unselbstständige Beschäftigung Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	3.314	13.442
Herstellung von Druckerzeugnissen	3.558	7.823
Fotografie und Fotolabors	921	448
Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u.ä. Design	312	287
Gesamt	8.105	22.000

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Von 2008 bis 2011 ist die Beschäftigtenzahl in der Grafik-, Druck-, Papier- und Fotobranche kontinuierlich gesunken. Mit etwas mehr als 12 % war der Rückgang bei den männlichen Beschäftigten nur unwesentlich stärker als bei den weiblichen (11 %).

Tabelle 4.2.7.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich

	Frauen	Männer
2008	8.960	24.724
2009	8.486	23.287
2010	8.154	22.316
2011	8.105	22.000

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Fast 42 % der Lehrlinge sind weiblich. Auffällig ist, dass bei eher kreativen Lehrberufen, wie etwa FotografIn oder Medienfachmann/-frau - Mediendesign, mehr Frauen als Männer eine Lehre absolvieren und die eher technisch orientierten Berufe, etwa in der Papier- oder Drucktechnik, männlich dominiert sind. Bei den DruckvorstufentechnikerInnen sind annähernd gleich viele Frauen wie Männer als Lehrlinge tätig.

Tabelle 4.2.7.3

Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Buchbinder/in	38	52
Fotograf/in	127	45
Fotokaufmann/-frau	15	16
Foto- und Multimediakaufmann/-frau	44	33
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Schilderherstellung	49	60
Papiertechniker/in	11	111
Drucktechnik*	40	262
Druckvorstufentechniker/in	59	55

**Drucktechnik - Bogenflachdruck, Drucktechnik - Digitaldruck, Drucktechnik - Rollenrotationsdruck, Drucktechnik - Siebdruck*

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.8 Handel und Verkauf

Fast zwei Drittel der Beschäftigten sind Frauen

Beschäftigte

Die Berufe im Bereich „Handel und Verkauf“ werden zu fast zwei Drittel von Frauen ausgeübt: 63 % der Beschäftigten sind weiblich. Während der Frauenanteil im „Einzelhandel“, der Teilbranche mit den meisten Beschäftigten, über 72 % beträgt, sind in den übrigen Teilbranchen mehrheitlich männliche Arbeitskräfte tätig.

Tabelle 4.2.8.1

Unselbstständige Beschäftigung Handel und Verkauf 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Handel mit Kraftfahrzeugen (ohne Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen)	8.904	35.952
Einzelhandel (ohne Apotheken, ohne Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, ohne Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln)	177.287	68.408
Handelsvermittlung	3.644	4.409
Weitere Branchen im Berufsbereich*	3.216	4.352
Gesamt	193.051	113.121

*Vermietung von Kraftwagen, Vermietung von Sport- und Freizeitgeräten, Videotheken, Vermietung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Vermietung von Baumaschinen und -geräten, Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a.n.g.

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Im Vergleich zu 2008 übten drei Jahre später um 3 % mehr Frauen und um 2 % mehr Männer einen Beruf in diesem Bereich aus. Beschäftigungsrückgänge waren lediglich 2009 zu beobachten.

Tabelle 4.2.8.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich

	Frauen	Männer
2008	188.138	110.512
2009	187.585	109.559
2010	189.263	111.375
2011	193.051	113.121

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Über 69 % der Lehrlinge in diesem Berufsbereich sind weiblich. Hierbei zeigen sich je nach Schwerpunkt große Unterschiede: Während anteilmäßig am meisten Frauen im Beruf Einzelhandel - Parfümerie (97 % der 210 Lehrlinge) vertreten sind, ist der Männeranteil im Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen (74 % der 392 Lehrlinge) am höchsten.

Tabelle 4.2.8.3

Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in)	774	47
Einkäufer/in	14	13
Einzelhandel	3.080	1.167
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	3.684	1.099
Einzelhandel - Sportartikel	377	567
Einzelhandel - Textilhandel	1.659	152
Einzelhandel, Schwerpunkte mit 301- 900 Lehrlingen*	1.520	1.355
Einzelhandel, Schwerpunkte mit bis zu 300 Lehrlingen**	695	355
Gartencenterkaufmann/-frau	163	35
Großhandelskaufmann/-frau	744	803

*Einzelhandel - Baustoffhandel, Einzelhandel - Einrichtungsberatung, Einzelhandel - Elektro-Elektronikberatung, Einzelhandel - Kraftfahrzeuge und Ersatzteile, Einzelhandel - Schuhe

**Einzelhandel - Eisen- und Hartwaren, Einzelhandel - Feinkostfachverkauf, Einzelhandel - Fleischfachhandel, Einzelhandel - Parfümerie, Einzelhandel - Telekommunikation, Einzelhandel - Uhren- und Juwelenberatung

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Betrachtet man die Einkommen von Frauen und Männern anhand der ISCO-Berufsklassifikation im Bereich „Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten“, so zeigt sich, dass weibliche Erwerbstätige mit 24.800 Euro brutto pro Jahr um ein Viertel weniger verdienen als männliche.

Tabelle 4.2.8.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten (ISCO)

	Einkommen in Euro
Frauen	24.817
Männer	33.171

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Nach der ÖNACE-Klassifikation der Wirtschaftszweige entspricht das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen von Frauen in der Branche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (21.500 Euro) rund zwei Dritteln des mittleren Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.8.5

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (ÖNACE)

	Einkommen in Euro
Frauen	21.457
Männer	32.718

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Hinsichtlich der Beschäftigungsformen zeigt sich ein sehr deutlicher Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Erwerbstätigen. Mehr als die Hälfte der Frauen (51,7 %), aber nur 6,8 % der Männer arbeiten Teilzeit. In absoluten Zahlen ausgedrückt befinden sich in der Branche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ“ 171.000 weibliche und 16.800 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 4.2.8.6

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ,
nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	331.000	247.800
Teilzeit	171.100	16.800
Teilzeitquote	51,7 %	6,8 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Während die 247.800 Männer in dieser Branche stärker von Abend-, Nacht-, Sonntagsarbeit und Arbeit zu Hause betroffen sind als die 331.000 Frauen, müssen mehr weibliche als männlichen Erwerbstätigen am Samstag arbeiten. Bei beiden Gruppen ist Samstagsarbeit deutlich am häufigsten: 57,7 % der Frauen sowie 44,2 % der Männer sind davon betroffen.

Tabelle 4.2.8.7

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ,
nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den
letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	12,3 %	28,9 %
Nachtarbeit	4,7 %	13,6 %
Samstagsarbeit	57,7 %	44,2 %
Sonntagsarbeit	6,5 %	14,1 %
Arbeit zu Hause	8,2 %	21,1 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 314.800 in der Branche „Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ“ beschäftigten Männer geben öfter als die 336.600 Frauen an, von körperlichen Belastungen betroffen zu sein. Von den männlichen Erwerbstätigen werden am häufigsten Lärm (20,6 %) und Staub (17,7 %) als Belastungsfaktoren genannt. Das Hantieren mit schweren Lasten (14,5 %) sowie schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe (10,4 %) belasten weibliche Erwerbstätige.

Tabelle 4.2.8.8

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ,

Männer

314.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	20,6 %
Staub	17,7 %
Hantieren mit schweren Lasten	17,1 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	14,9 %
Hitze	12,4 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.8.9

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren in Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ,

Frauen

336.600 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Hantieren mit schweren Lasten	14,5 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	10,4 %
Kälte	8,0 %
Staub	4,8 %
Lärm	4,6 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Die stärksten seelischen Belastungen gehen sowohl für Frauen als auch für Männer von Zeitdruck oder Überbeanspruchung aus. Hiervon sehen sich männliche Beschäftigte (35,8 %) häufiger betroffen als weibliche (23,3 %).

Tabelle 4.2.8.10

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren bei Bürokräften und kaufmännischen Angestellten, nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	2,9 %	4,4 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	0,6 %	0,1 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	23,3 %	35,8 %
Sonstiges	3,0 %	4,5 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Berufsnachfrage

Laut den Ergebnissen des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 war die höchste Berufsnachfrage in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung bei Einzelhandelskaufleuten (3.275 Einstellungen), HandelsgehilfInnen (1.078) und HandelsvertreterInnen (1.024) zu verzeichnen. Diese drei Berufe gehören in diesem Zusammenhang auch insgesamt zu den „Top 25“-Berufen, wobei die Einzelhandelskaufleute dort auf Rang drei aufscheinen.

Tabelle 4.2.8.11

Berufsnachfrage im Berufsbereich Handel und Verkauf, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
Einzelhandelskaufmann/-frau	3.275	503
Handelsgehilfe/-gehilfin	1.078	63
HandelsvertreterIn	1.024	173
LebensmittelverkäuferIn	559	24
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	450	143
KassierIn	371	71
TankwartIn	155	17
FloristIn	120	10
Textilwaren- und BekleidungsverkäuferIn	119	10
FahrzeugverkäuferIn	99	39
EinkäuferIn	91	43
AuftragssachbearbeiterIn	58	20
KioskverkäuferIn	31	5
PharmareferentIn	26	11
EinrichtungsberaterIn	25	12
BaumarktverkäuferIn	22	9
Gartencenterkaufmann/-frau	9	3
FleischverkäuferIn	7	3
SportartikelverkäuferIn	7	5
Elektro- und ElektronikverkäuferIn	3	2
Buch- und MedienverkäuferIn	2	3
Papier- und SchreibwarenverkäuferIn	2	2

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Für drei Berufe wurde eine im Allgemeinen gleich bleibende Dynamik ermittelt: für HandelsgehilfInnen, FloristInnen sowie Textilwaren- und BekleidungsverkäuferInnen. Die vergleichsweise negativste Entwicklung wird in diesem Berufsbereich für EinkäuferInnen erwartet.

Tabelle 4.2.8.12

Berufsdynamik im Berufsbereich Handel und Verkauf, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
Handelsgehilfe/-gehilfin	60	2,02
FloristIn	10	2,00
Textilwaren- und BekleidungsverkäuferIn	10	2,00
LebensmittelverkäuferIn	21	1,90
FahrzeugverkäuferIn	38	1,89
TankwartIn	17	1,88
Einzelhandelskaufmann/-frau	487	1,88
KassierIn	70	1,86
HandelsvertreterIn	170	1,84
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	141	1,79
EinrichtungsberaterIn	12	1,75
AuftragsachbearbeiterIn	20	1,70
EinkäuferIn	42	1,69

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

In Handel und Verkauf sind deutlich mehr Frauen als Männer tätig, wobei Frauen tendenziell gering oder mittel qualifizierte Arbeiten verrichten, etwa im Verkauf, an der Kassa und in der Buchhaltung, und Männer öfter in den höheren Hierarchieebenen zu finden sind. Auffällig ist der hohe Anteil an geringfügiger und Teilzeitbeschäftigung, von beiden Formen sind Frauen stärker betroffen als Männer. Eine tendenzielle Veränderung gab es bei den Aushilfskräften, hier konnte in gewissen Bereichen eine Zunahme der männlichen Beschäftigten beobachtet werden, beispielsweise an den Wochenenden.

Dieser hohe Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse wird von den Interessensvertretungen unterschiedlich beurteilt: ArbeitgeberInnen meinen, dass viele Frauen geringfügig oder in Teilzeit arbeiten wollen, weil so die Vereinbarkeit mit der Kinderbetreuung besser möglich sei oder überhaupt der Wiedereinstieg nach der Karenz. Im Gegensatz dazu weisen ArbeitnehmerInnen auf die geringere Entlohnung und Absicherung hin sowie auf spätere Folgen, vor allem eine niedrigere Pension.

Frauen haben in Handel und Verkauf ein deutlich geringeres Einkommen als Männer. Während dies von ArbeitgeberInnenseite mit dem höheren Anteil an geringfügig und in Teilzeit Beschäftigten erklärt wird, gibt es von ArbeitnehmerInnenseite den

Verweis auf Überzahlungen beim Kollektivvertrag, die eher von Männern lukriert wird, und auf die höheren Positionen der Männer in der betrieblichen Hierarchie.

4.2.9 Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Frauenanteil mit 56 % über dem Durchschnitt

Beschäftigte

In den Hilfsberufen findet sich dieselbe Segregation wieder, die in den entsprechenden Berufsbereichen zu finden ist. So sind etwa Frauen eher als Hilfskräfte im Handel, Männer eher als Hilfskräfte am Bau tätig.

Frauen stellen in diesem Berufsbereich mehr als 56 % der Beschäftigten.

Table 4.2.9.1

Beschäftigung

Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte

	Erwerbstätige
Frauen	236.100
Männer	181.900
Gesamt	418.000

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Einkommen

Bezüglich des mittleren Bruttojahreseinkommens zeigt sich, dass Frauen mit 21.600 Euro um ein Viertel weniger verdienen als Männer (Rechnungshof 2010, Einkommensbericht).

Table 4.2.9.2

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit Hilfsarbeitskräfte (ISCO)

	Einkommen in Euro
Frauen	21.627
Männer	28.988

Quelle: Rechnungshof Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

In der Gruppe der Hilfsarbeitskräfte sind mit 57,6 % weitaus mehr Frauen als Männer (11,0 %) in Teilzeit beschäftigt. Das entspricht 136.000 weiblichen und 20.000 männlichen Erwerbstätigen.

Tabelle 4.2.9.3

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	236.100	181.900
Teilzeit	136.000	20.000
Teilzeitquote	57,6 %	11,0 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 191.100 männlichen Hilfsarbeitskräfte geben im Allgemeinen öfter als die 239.800 weiblichen Hilfsarbeitskräfte an, von physischen Belastungen betroffen zu sein. Männliche Erwerbstätige sehen sich in erster Line von Lärm (33,1 %) und Staub (30,1 %) belastet, weibliche Erwerbstätige berichten am häufigsten von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen (17,8 %), von Staub (15,8 %) sowie vom Hantieren mit schweren Lasten (15,7 %).

Tabelle 4.2.9.4

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, Männer

191.100 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	33,1 %
Staub	30,1 %
Hantieren mit schweren Lasten	25,1 %
Hitze	25,0 %
Kälte	23,5 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.9.5

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, Frauen

239.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	17,8 %
Staub	15,8 %
Hantieren mit schweren Lasten	15,7 %
Chemikalien	12,1 %
Hitze	9,7 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Hinsichtlich psychischer Faktoren belasten Zeitdruck oder Überbeanspruchung sowohl Frauen (17,4 %) als auch Männer (22,6 %) mit Abstand am stärksten.

Tabelle 4.2.9.6

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren bei Hilfsarbeitskräften, nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	3,0 %	3,0 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	0,4 %	0,8 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	17,4 %	22,6 %
Sonstiges	2,2 %	2,1 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Berufsnachfrage

Über alle Berufsbereiche hinweg betrachtet, liegen Allgemeine HilfsarbeiterInnen laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 bezüglich der Zahl der Einstellungen in den beiden Jahren vor der Erhebung an 4. und Produktionshilfskräfte an 6. Stelle (3.094 bzw. 2.664 Einstellungen).

Tabelle 4.2.9.7

Berufsnachfrage im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	3.094	358
Produktionshilfskraft	2.664	296
Aushilfskraft	155	8

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Die Berufsdynamik bei Hilfsberufen und Aushilfskräften wurde als tendenziell rückläufig gesehen, wobei sie für Produktionshilfskräfte noch etwas besser bewertet wurde als für Allgemeine HilfsarbeiterInnen.

Tabelle 4.2.9.8

Berufsdynamik im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
Produktionshilfskraft	286	1,92
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	344	1,87

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

Informationen aus den Interviews

Auch in den Interviews wurde erwähnt, dass es bei den Hilfsberufen deutlich männlich und deutlich weiblich dominierte Bereiche. Männliche Hilfsarbeiter arbeiten vor allem in der Industrie, in Lager und Produktion. Frauen werden z.B. in Wäschereien, im Textilhandel (z.B. zur Kabinenüberwachung), allgemein in Handel und Gastronomie beschäftigt.

Eine genderspezifische Problematik ist auch bei Hilfsberufen die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Frauen sind aufgrund von Betreuungspflichten oft weniger flexibel und mobil, arbeiten eher in Teilzeit oder geringfügig und weniger in Schichtarbeit. Bei Männern spielt der familiäre Hintergrund offenbar keine Rolle, sie arbeiten zumeist in Vollzeit.

Hilfskräfte mit Migrationshintergrund haben es schwierig am Arbeitsmarkt, wenn ihnen die nötigen Deutschkenntnisse fehlen, dies trifft vor allem auf Frauen zu. Wenn sie z.B. Sicherheitsanweisungen nicht verstehen, können sie nicht vermittelt werden.

Die Wirtschaftskrise hat sich bei den Hilfskräften, die über Leiharbeitsfirmen vermittelt wurden, eher in männlich dominierten Bereichen wie Bau oder in der Industrie bemerkbar gemacht. Die überwiegend weiblichen Hilfskräfte im Textilhandel oder in der Verpackungsbranche waren weniger von der Krise betroffen. Insgesamt war der Personalabbau zum Teil zwar spürbar, ebenso aber auch die Erholung des Arbeitsmarktes.

4.2.10 Hotel- und Gastgewerbe

Geringe Einkommen für Frauen und Männer

Beschäftigte

2011 betrug der Frauenanteil in „Beherbergung“ und „Gastronomie“ 63 % bzw. 57 %. Insgesamt waren in diesem Berufsbereich rund 60 % der Beschäftigten weiblich.

Table 4.2.10.1

Unselbstständige Beschäftigung Hotel- und Gastgewerbe 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Beherbergung	52.669	30.905
Gastronomie	58.862	44.692
Gesamt	111.531	75.597

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind bei Frauen und Männern von 2008 bis 2011 relativ konstant gestiegen. Bei den Frauen war ein Zuwachs von rund 4 % zu verzeichnen, bei den Männern waren es rund 6 %.

Table 4.2.10.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich

	Frauen	Männer
2008	106.791	71.014
2009	106.619	71.371
2010	108.180	73.670
2011	111.531	75.597

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den meisten Lehrberufen in diesem Berufsbereich werden mehr weibliche als männliche Personen ausgebildet. Einzig bei den KöchInnen überwiegt die Zahl der Männer. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei knapp 52 %.

Tabelle 4.2.10.3

Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Gastronomiefachmann/-frau	1.446	1.292
Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	1.208	318
Koch/Köchin	1.800	3.451
Systemgastronomiefachmann/-frau	325	194
Restaurantfachmann/-frau	1.918	955

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das durchschnittliche Einkommen von Frauen beträgt 19.300 Euro brutto pro Jahr und ist um mehr als 13 % niedriger als jenes von Männern.

Tabelle 4.2.10.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Beherbergung und Gastronomie

	Einkommen in Euro
Frauen	19.258
Männer	22.193

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote ist bei Frauen mit 41,0 % nahezu doppelt so hoch wie jene bei den Männern (21,9 %). In der „Beherbergung und Gastronomie“ befinden sich 57.900 weibliche und 15.900 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 4.2.10.5

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Beherbergung und Gastronomie, nach
Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	141.400	72.600
Teilzeit	57.900	15.900
Teilzeitquote	41,0 %	21,9 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Durchgängig geben mehr Männer als Frauen an, von Sonderformen der Arbeitszeit zu sein. Mit 75,6 % (Frauen) bzw. 83,5 % (Männer) steht diesbezüglich Samstagsarbeit bei beiden Geschlechtern an erster Stelle. Am seltensten ist sowohl bei weiblichen (11,8 %) als auch bei männlichen Erwerbstätigen (17,8 %) die Arbeit von zu Hause. Insgesamt sind in der „Beherbergung und Gastronomie“ 141.400 Frauen und 72.600 Männer beschäftigt.

Tabelle 4.2.10.6

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Beherbergung und Gastronomie, nach
Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den
letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	48,2 %	71,6 %
Nachtarbeit	28,2 %	50,1 %
Samstagsarbeit	75,6 %	83,5 %
Sonntagsarbeit	59,9 %	68,8 %
Arbeit zu Hause	11,8 %	17,8 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Als häufigste physische Belastungsfaktoren geben die 97.500 männlichen Erwerbstätigen in diesem Bereich Rauch (21,8 %) und Kälte (20,2 %) an. Von den 174.800 weiblichen Erwerbstätigen werden Rauch (19,4 %) und das Hantieren mit schweren Lasten (17,2 %) als stärkste körperliche Belastungen wahrgenommen.

Tabelle 4.2.10.7

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Männer

97.500 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Rauch (Zigaretten u.ä.)	21,8 %
Kälte	20,2 %
Hitze	18,7 %
Hantieren mit schweren Lasten	18,3 %
Lärm	14,1 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.10.8

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Frauen

174.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Rauch (Zigaretten u.ä.)	19,4 %
Hantieren mit schweren Lasten	17,2 %
Hitze	13,9 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	11,4 %
Lärm	7,9 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Seelisch sehen sich die Beschäftigten im „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ vor allem durch Zeitdruck oder Überbeanspruchung belastet. Dies betrifft 25,5 % der Frauen und 41,4 % der Männer.

Tabelle 4.2.10.9

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, nach

Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	3,5 %	4,0 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	0,9 %	1,9 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	25,5 %	41,4 %
Sonstiges	3,5 %	5,1 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Berufsnachfrage

Restaurantfachleute verzeichneten beim AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 mit 3.012 Einstellungen in den beiden Jahren vor der Erhebung eine hohe Nachfrage. Über alle Berufsbereiche hinweg waren nur bei vier Berufen mehr Einstellungen zu verzeichnen als bei diesem. Ebenfalls in der Liste der „Top 25“ schienen KöchInnen (1.635) sowie Stubenmädchen und -burschen auf (842).

Tabelle 4.2.10.10

Berufsnachfrage im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
Restaurantfachmann/-frau	3.012	412
Koch, Köchin	1.635	349
Stubenmädchen/-bursch	842	124
Küchenhilfskraft	691	91
Systemgastronomiefachmann/-frau	527	13
RezeptionistIn	482	160
Buffet- und Schankkraft	246	18
AbwäscherIn	136	32
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	120	19
BarkeeperIn	116	14
EtagenleiterIn	61	10
Servierhilfskraft	49	5
HoteldienerIn	31	9
HoteldirektorIn	2	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Für AbwäscherInnen, KöchInnen, Stubenmädchen und -burschen, sowie Restaurantfachleute wird eine eher positive Berufsdynamik erwartet. Die Berufsgruppe der AbwäscherInnen liegt diesbezüglich insgesamt an der 20. Stelle. Die am stärksten rückläufige Dynamik wurde für Hotel- und GastgewerbeassistentInnen festgestellt.

Tabelle 4.2.10.11

Berufsdynamik im Berufsbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfsentwicklung
AbwäscherIn	31	2,19
Koch, Köchin	343	2,08
Stubenmädchen/-bursch	119	2,08
Restaurantfachmann/-frau	403	2,04

Buffet- und Schankkraft	18	2,00
BarkeeperIn	14	2,00
Systemgastronomiefachmann/-frau	13	2,00
EtagenleiterIn	10	1,90
RezeptionistIn	156	1,90
Küchenhilfskraft	90	1,89
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	19	1,84

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

Informationen aus den Interviews

Die Aussagen von ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnenseite waren in diesem Berufsbereich sehr unterschiedlich. Seitens der ArbeitgeberInnenvertretung wurde auf positive Aspekte der flexiblen Arbeitszeiten und Teilzeitmöglichkeiten verwiesen, die eine Vereinbarkeit mit der Familie erleichtern würden. Zudem wurde auf die äußerst geringen Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen verwiesen. Gastronomie und Hotellerie bieten nach Auffassung der ArbeitgeberInnen gute Möglichkeiten für einen Wiedereinstieg, und das auch für Personen mit geringer formaler Qualifikation.

Die ArbeitnehmerInnenseite zeichnete ein anderes Bild der Situation: Auch sie sahen, dass mehr Frauen in Teilzeit beschäftigt sind, hinterfragten aber, ob es sich hier tatsächlich immer um Teilzeitbeschäftigungen handle oder ob aus steuerbezogenen Gründen als Teilzeit gemeldete Stellen in Vollzeit ausgeübt würden; auch das Problem der Schwarzarbeit wurde angesprochen. Bei der Vereinbarkeit wurde unterschieden zwischen der Gastronomie, wo die Situation sehr schwierig sei, und der Hotellerie, wo die Arbeitsbedingungen für Frauen mit Kindern besser seien. Es wurde aber auch reklamiert, dass z.B. Mütter nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder in betriebseigenen Kindergärten für Gäste unterbringen zu lassen.

Zu den geringen Unterschieden bei der Bezahlung wurde von ArbeitnehmerInnenseite angemerkt, dass die Entlohnung in der Branche generell sehr niedrig ist und viele ArbeitnehmerInnen im Tourismus zusätzlich auf finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand oder der Familie angewiesen sind.

4.2.11 Informationstechnologie

Fast dreimal so viele männliche wie weibliche Beschäftigte

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist eindeutig männlich dominiert, Frauen stellen lediglich 27 % der Beschäftigten. Vergleichsweise am meisten Frauen arbeiten im Bereich „Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale“ (30 %).

Tabelle 4.2.11.1

Unselbstständige Beschäftigung Informationstechnologie 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	7.907	23.398
Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale	3.655	8.728
Verlegen von Software	353	1.000
Gesamt	11.915	33.126

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung hat sich von 2008 bis 2011 sowohl bei Frauen als auch bei Männern durchgängig positiv entwickelt. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat in diesem Zeitraum um 9 % zugenommen, jene der männlichen Beschäftigten um rund 15 %.

Tabelle 4.2.11.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich

	Frauen	Männer
2008	10.860	28.336
2009	10.996	28.881
2010	11.266	30.572
2011	11.915	33.126

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Knapp 18 % der Lehrlinge sind weiblich. Der Frauenanteil schwankt allerdings zwischen 4 % im Lehrberuf „EDV-Systemtechnik“ und 52 % im Lehrberuf „Medienfachmann/-frau - Mediendesign“.

Tabelle 4.2.11.3

Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
EDV-Systemtechnik	4	87
Informationstechnologie - Informatik	27	251
Informationstechnologie - Technik	124	1.210
Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation	68	437
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	50	56

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst von Frauen (39.600 Euro) liegt bei Vollzeitbeschäftigung um fast 23 % unter jenem der Männer.

Tabelle 4.2.11.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Information und Kommunikation

	Einkommen in Euro
Frauen	39.569
Männer	51.284

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse beträgt bei den Frauen 10.100 und bei den Männern 7.000. Das entspricht 31,8 % der weiblichen und 11,6 % der männlichen Erwerbstätigen.

Tabelle 4.2.11.5

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Information und Kommunikation, nach
Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	31.800	60.400
Teilzeit	10.100	7.000
Teilzeitquote	31,8 %	11,6 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Männer geben durchwegs öfter als Frauen an, von Sonderformen der Arbeitszeit betroffen zu sein. Bei den 60.400 männlichen Erwerbstätigen treten vor allem Abendarbeit (48,1 %) und Arbeit von zu Hause (41,3 %) auf. Die 31.800 weiblichen Erwerbstätigen sind am häufigsten von Samstagarbeit (29,2 %) und Abendarbeit (28,6 %) betroffen.

Tabelle 4.2.11.6

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Information und Kommunikation, nach
Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den
letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	28,6 %	48,1 %
Nachtarbeit	kein Wert	24,2 %
Samstagarbeit	29,2 %	40,3 %
Sonntagsarbeit	17,8 %	25,0 %
Arbeit zu Hause	23,6 %	41,3 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

4.2.12 Körper- und Schönheitspflege

Sehr wenige männliche Beschäftigte, Frauenanteil: 94 %

Beschäftigte

Der Bereich der „Körper- und Schönheitspflege“ ist sehr stark frauendominiert: Fast 94 % der Beschäftigten sind weiblich.

Tabelle 4.2.12.1

Unselbstständige Beschäftigung Körper- und Schönheitspflege 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Körper- und Schönheitspflege	19.259	1.284

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Während die Zahl der beschäftigten Frauen nach einem Höchststand 2008 etwas gesunken ist, gab es bei den Männern ein leichtes, aber stetiges Wachstum der Beschäftigung. Dieses betrug über den Zeitraum 2008 bis 2011 etwas mehr als 8 %. Der Beschäftigungsrückgang bei den weiblichen Beschäftigten belief sich insgesamt auf rund 2 %.

Tabelle 4.2.12.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich

	Frauen	Männer
2008	19.565	1.178
2009	19.345	1.207
2010	19.291	1.224
2011	19.259	1.284

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Auch bei den Lehrlingen spiegelt sich der hohe Frauenanteil in diesem Berufsbereich wider. Über 92 % der Personen, die eine Ausbildung in einem entsprechenden Lehrberuf absolvieren, sind weiblich.

Tabelle 4.2.12.3

Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	4.814	408
Fußpfleger/in	93	2
Kosmetiker/in	114	2

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.13 Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Besonders große Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern

Beschäftigte

In diesem Berufsfeld stellen Frauen 35 % der unselbstständig Beschäftigten. Demnach ist dieser Bereich zahlenmäßig eher männerdominiert.

Tabelle 4.2.13.1

Unselbstständige Beschäftigung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7.162	12.949
Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	1.329	2.989
Gesamt	8.491	15.938

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Von 2008 bis 2011 ist die Beschäftigung sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um jeweils 8 % gestiegen. Während die Zahl der weiblichen Beschäftigten in diesem Zeitraum stetig zugenommen hat, war bei den männlichen Beschäftigten 2009 ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Tabelle 4.2.13.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich

	Frauen	Männer
2008	7.832	14.646
2009	7.980	14.575
2010	8.245	14.953
2011	8.491	15.938

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Ausbildung

Die vorherrschenden Qualifikationsniveaus sind bei den Frauen Pflichtschule (35 %) bzw. Lehre (34 %). Männer haben in den meisten Fällen eine Lehre (41 %) oder eine berufsbildende mittlere Schule (34 %) absolviert. In absoluten Zahlen ausgedrückt umfassen die jeweils größten Gruppen bei den weiblichen Beschäftigten 31.000 Personen (Pflichtschulabschluss) und bei den männlichen Beschäftigten 46.500 Personen (Lehrausbildung). Für höhere Schulen und Hochschulen liegen für diesen Berufsbereich keine Werte vor.

Tabelle 4.2.13.3

Ausbildung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft	Frauen	Männer
Pflichtschule	30.949	29.862
Lehre	30.485	46.459
berufsbild.mittlere Schule (ohne Berufssch.)	27.649	38.754
höhere Schule	kein Wert	kein Wert
Universität, Hochschule, hochschulverw. Lehranstalten	kein Wert	kein Wert

Quelle: Abfrage ISIS-Datenbank der Statistik Austria 2011, Darstellung 3s

Einkommen

Das Jahreseinkommen von Frauen beträgt 18.600 Euro brutto und liegt damit bei nur 60 % des Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.13.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft (ISCO)

	Einkommen in Euro
Frauen	18.625
Männer	30.978

Quelle: Rechnungshof Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote beträgt bei den Frauen 36,8 %. Aufgrund der geringen Fallzahl (kleiner als 6.000) ist dieser Wert nur unter Berücksichtigung der damit verbundenen Schwankungsbreite zu interpretieren. Für die Männer wird hierzu in der Statistik gar

kein Wert angegeben, weswegen von weniger als 3.000 männlichen Teilzeitbeschäftigten auszugehen ist.

Tabelle 4.2.13.5

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	13.200	20.400
Teilzeit	(4.800)	kein Wert
Teilzeitquote	(36,8 %)	kein Wert

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Die 20.400 männlichen Erwerbstätigen in der Branche „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ sind mit jeweils 84,5 % am meisten von Samstags- bzw. Sonntagsarbeit betroffen. Von den 13.200 weiblichen Beschäftigten werden als häufigste Sonderformen der Arbeitszeit ebenfalls Samstagsarbeit (82,8 %) und Sonntagsarbeit (67,7 %) genannt.

Tabelle 4.2.13.6

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	39,2 %	50,3 %
Nachtarbeit	20,1 %	27,4 %
Samstagsarbeit	82,8 %	84,5 %
Sonntagsarbeit	67,7 %	84,5 %
Arbeit zu Hause	60,4 %	60,3 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

45,6 % der 107.400 Männer und 36,5 % der 101.500 Frauen in der „Land- und Forstwirtschaft“ berichten, dass sie im Arbeitsalltag mit schweren Lasten hantieren und dadurch belastet sind. An zweiter Stelle steht bei männlichen Erwerbstätigen Kälte (34,5 %). Bei weiblichen Erwerbstätigen sind Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe am zweithäufigsten (26,4 %). Männer sehen sich physischen Belastungsfaktoren insgesamt in einem stärkeren Maß ausgesetzt als Frauen.

Tabelle 4.2.13.7

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, Männer

107.400 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Hantieren mit schweren Lasten	45,6 %
Kälte	34,5 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	34,2 %
Hitze	33,2 %
Staub	20,5 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.13.8

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, Frauen

101.500 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Hantieren mit schweren Lasten	36,5 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	26,4 %
Kälte	24,2 %
Staub	21,2 %
Feuchtigkeit	21,1 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Zeitdruck oder Überbeanspruchung sind für die Beschäftigten in diesem Berufsbereich seelisch am meisten belastend: 21,9 % der Frauen und 26,5 % der Männer sind davon betroffen. Andere Faktoren spielen hier eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 4.2.13.9

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren in Land- und Forstwirtschaft, nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	0,4 %	1,2 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	0,2 %	0,3 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	21,9 %	26,5 %
Sonstiges	4,0 %	1,3 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

4.2.14 Lebensmittel

Männer dominieren Fleischverarbeitung, Frauen sind lieber ZuckerbäckerInnen

Beschäftigte

In allen drei Branchen, die zu diesem Berufsbereich gehören, arbeiten mehr Männer als Frauen. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei 45 %, am höchsten ist er im Bereich „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ (48 %).

Table 4.2.14.1

Unselbstständige Beschäftigung Lebensmittel 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	29.733	32.633
Getränkeherstellung	2.288	6.217
Tabakverarbeitung	238	485
Gesamt	32.259	39.335

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung ist im Zeitraum 2008 bis 2011 sowohl bei Männern als auch bei Frauen zurückgegangen. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten für das Jahr 2011 liegt um 7 % unter jener für das Jahr 2008. Bei den männlichen Beschäftigten war ein Rückgang um 6 % zu verzeichnen.

Table 4.2.14.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich

	Frauen	Männer
2008	34.503	41.841
2009	34.320	41.449
2010	32.167	39.337
2011	32.259	39.335

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den beiden Berufen mit den meisten Lehrlingen stellt sich die Geschlechterverteilung gegensätzlich dar: Bei den BäckerInnen sind 29 % weiblich, bei den KonditorInnen (ZuckerbäckerInnen) sind es 74 %. Insgesamt beträgt der Frauenanteil bei den Lehrlingen rund 42 %.

Tabelle 4.2.14.3

Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bäcker/in	262	657
Bonbon- und Konfektmacher/in	2	3
Brau- und Getränketechnik	1	48
Destillateur/in	0	5
Fleischverarbeitung	21	413
Fleischverkauf	42	39
Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	675	241
Lebzelter/in und Wachszieher/in	0	1

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.15 Maschinen, Kfz und Metall

Männerdominierter Berufsbereich, nur 17 % Frauen

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist eindeutig männlich dominiert: 17 % der Beschäftigten sind Frauen. Am niedrigsten ist der Frauenanteil im Bereich „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ (13 %), mit Abstand am höchsten in der Sammelkategorie „Weitere Branchen im Berufsbereich“ (32 %).

Tabelle 4.2.15.1

Unselbstständige Beschäftigung Maschinen, Kfz und Metall 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen)	2.618	17.315
Herstellung von Metallerzeugnissen	12.589	54.459
Maschinenbau	10.857	61.528
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4.976	26.222
Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	4.183	17.681
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (ohne Reparatur von elektronischen und optischen Geräten, Reparatur von elektrischen Ausrüstungen)	2.288	15.983
Weitere Branchen im Berufsbereich*	5.407	11.325
Gesamt	42.918	204.513

*Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen, Herstellung von Uhren, Sonstiger Fahrzeugbau, Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren, Herstellung von Fantasieschmuck, Technische, physikalische und chemische Untersuchung, Reparatur von Uhren und Schmuck

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind von 2008 bis 2010 bei beiden Geschlechtern gesunken, anschließend aber wieder angestiegen. Die Werte für das Jahr 2011 liegen bei den Frauen 2 % und bei den Männern rund 4 % unter den Ausgangswerten von 2008.

Tabelle 4.2.15.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich

	Frauen	Männer
2008	43.763	211.974
2009	41.000	199.797
2010	40.564	196.536
2011	42.918	204.513

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen sind Männer deutlich in der Überzahl. Nur 5 % der Lehrlinge sind Frauen. Im Beruf mit den höchsten Lehrlingszahlen (Kraftfahrzeugtechnik) beträgt der Frauenanteil weniger als 3 %. Im Gegensatz dazu liegt er bei den Gold- und SilberschmiedInnen und JuwelierInnen bei fast 67 %. Allerdings wird dieser Beruf insgesamt von 51 Personen erlernt. Bei den zehn größten Lehrberufen sind durchschnittlich 4 % der Lehrlinge weiblich.

Tabelle 4.2.15.3

Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Karosseriebautechnik	50	1.649
Kraftfahrzeugtechnik	181	6.905
Landmaschinentechniker/in	6	991
Maschinenbautechnik	283	4.354
Maschinenfertigungstechnik	35	585
Mechatronik	115	1.461
Metalltechnik*	155	4.725
Spengler/in	8	738
Werkzeugbautechnik	80	888
Zerspanungstechnik	134	1.271
Weitere Lehrberufe mit 101-500 Lehrlingen**	145	1.663
Weitere Lehrberufe mit bis zu 100 Lehrlingen***	42	131

*Metalltechnik - Blechtechnik, Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik, Metalltechnik - Metallbautechnik, Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik, Metalltechnik - Schmiedetechnik, Metalltechnik - Stahlbautechnik

**Baumaschinentechnik, Konstrukteur/in - Maschinenbautechnik, Konstrukteur/in - Metallbautechnik, Konstrukteur/in - Stahlbautechnik, Konstrukteur/in - Werkzeugbautechnik, Maschinenmechanik, Metallbearbeitung, Universalschweißer/in, Werkzeugmaschineur/in, Werkzeugmechanik

***Blechblasinstrumentenerzeuger/in, Gießereitechnik - Schwerpunkt Eisen- und Stahlguss, Gießereitechnik - Schwerpunkt Nichteisenmetallguss, Gold- und Silberschmied/in und Juwelier/in, Kupferschmied/in, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit

Kolbentriebwerken, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Turbinentriebwerken, Metalldesign - Gravur, Metalldesign - Gürtlerei, Metalldesign - Metalldrückerei, Metallgießer/in, Präzisionswerkzeugschleiftechnik, Waffenmechaniker/in, Zinngießer/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Berufsnachfrage

In den beiden Jahren vor dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 waren die meisten Einstellungen in den Berufen SchlosserIn im Metallbereich (966), Hilfskraft im Metallgewerbe (789) und KraftfahrzeugtechnikerIn (729) zu verzeichnen. Die beiden erstgenannten Berufe gehören auch insgesamt zu den 25 Berufen mit der höchsten Nachfrage.

Tabelle 4.2.15.4

Berufsnachfrage im Berufsbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
SchlosserIn im Metallbereich	966	234
Hilfskraft im Metallgewerbe	789	65
KraftfahrzeugtechnikerIn	729	246
SchweißerIn	527	77
MaschinenbautechnikerIn	458	93
MaschineneinrichterIn	332	34
ZerspanungstechnikerIn	280	67
EisenbiegerIn	267	15
SchlosserIn im Baubereich	228	61
ProduktionstechnikerIn	180	27
WerkzeugbautechnikerIn	165	35
LackiererIn	153	27
MaschinenbaukonstrukteurIn	117	23
KarosseriebautechnikerIn	116	46
LandmaschinentechnikerIn	73	30
AnlagentechnikerIn	69	23
DreherIn	58	21
ReifenmonteurIn	55	4
OberflächentechnikerIn	44	8
SchlosserInnenhilfskraft	42	7
MaschinenfertigungstechnikerIn	37	11
BaumaschinentechnikerIn	32	6
ZweiradtechnikerIn	28	4
LuftfahrzeugtechnikerIn	21	7
KälteanlagentechnikerIn	20	9

KraftfahrzeugelektrikerIn	20	7
FormerIn und GießerIn	17	6
VerfahrenstechnikerIn	16	6
SchmiedIn	13	4
WerkstofftechnikerIn	13	3
Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn	12	1
WerkstoffprüferIn	12	6
FlugzeugbautechnikerIn	10	1
UhrmacherIn	10	4
SonnenschutztechnikerIn	2	1
VulkaniseurIn	1	1
WaffenmechanikerIn	1	1
WärmebehandlungstechnikerIn	1	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Die Berufsdynamik ist in diesem Berufsbereich deutlich stärker positiv als in anderen Berufsbereichen: Unter den „Top 25“-Berufen, welche über alle Berufsbereiche hinweg welche die höchste Dynamik aufweisen, sind MaschinenbaukonstrukteurInnen (an 2. Stelle), ZerspanungstechnikerInnen (5.), SchweißerInnen (7.) sowie LackiererInnen (14.) auf vorderen Positionen vertreten. Tendenziell eher rückläufige Entwicklungen werden nur für KraftfahrzeugtechnikerInnen, LandmaschinentechnikerInnen und ProduktionstechnikerInnen erwartet. Bei allen anderen Berufen wurde von einer positiven oder zumindest gleich bleibenden Beschäftigungsentwicklung ausgegangen.

Tabelle 4.2.15.5

Berufsdynamik im Berufsbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
MaschinenbaukonstrukteurIn	22	2,50
ZerspanungstechnikerIn	66	2,36
SchweißerIn	71	2,31
LackiererIn	26	2,23
DreherIn	21	2,14
WerkzeugbautechnikerIn	33	2,12
MaschinenbautechnikerIn	92	2,11
SchlosserIn im Baubereich	59	2,10
AnlagentechnikerIn	23	2,09
Hilfskraft im Metallgewerbe	62	2,05
SchlosserIn im Metallbereich	228	2,05
KarosseriebautechnikerIn	46	2,00
MaschineneinrichterIn	34	2,00

EisenbiegerIn	14	2,00
MaschinenfertigungstechnikerIn	11	2,00
KraftfahrzeugtechnikerIn	239	1,93
LandmaschinentechnikerIn	27	1,85
ProduktionstechnikerIn	27	1,78

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen männliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

Die Männerdominanz in diesem Berufsbereich wird auch in den Interviews bestätigt. Bei den Lehrberufen sind es laut den Aussagen der InterviewpartnerInnen oft traditionelle und handwerkliche Bereiche, für die sich Mädchen interessieren, etwa GoldschmiedIn oder Kfz-MechanikerIn.

Verschiedene Meinungen gibt es zu den Ursachen für die Männerdominanz im Berufsbereich: Zum Teil wird die Notwendigkeit gesehen, schwere körperliche Arbeiten zu verrichten, und dafür seien Männer „eher geeignet“, und die Arbeit etwa im Maschinenbau wird als „schmutzig“ gesehen. In wie weit diese Faktoren aber tatsächlich zutreffen, hängt beispielsweise mit Qualifikationen und beruflichen Positionen zusammen: Für AbsolventInnen einer Lehre werden sie eher relevant sein als für AbsolventInnen eines Hochschulstudiums.

Auch kulturell bedingte Wahrnehmungen können hier hineinspielen: bei jungen Frauen mit einem bestimmten Migrationshintergrund gelte es als verpönt, wenn Frauen „sich dreckig machen“.

Aufgrund der Männerdominanz im Maschinen- und Metallbereich waren weniger Frauen von den Folgen der Wirtschaftskrise in dieser Branche betroffen.

Auch wenn die Anzahl der Frauen in Metall-, Maschinenbau- und Kfz-Berufen bis hin zu mittleren, eigenverantwortlichen Positionen (z.B. MaschinenführerIn) ansteigt, sind sie auf der Ebene der Führungskräfte immer noch stark unterrepräsentiert.

4.2.16 Medien, Kunst und Kultur

Nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung

Beschäftigte

Von den Beschäftigten in diesem Berufsbereich sind 47 % weiblich. Anteilsmäßig am meisten Frauen arbeiten im „Verlagswesen“ (54 %), am wenigsten im Bereich „Darstellende Kunst, Erbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst“ (40 %).

Tabelle 4.2.16.1

Unselbstständige Beschäftigung Medien, Kunst und Kultur 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Verlagswesen (ohne Verlag von Computerspielen und sonstiger Software)	5.219	4.398
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, Rundfunkveranstalter	4.015	4.624
Darstellende Kunst, Erbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst	4.921	7.404
Weitere Branchen im Berufsbereich*	961	951
Gesamt	15.116	17.377

*Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, Erbringung von sonstigen Informationsdienstleistungen, Künstlerisches und schriftstellerisches Schaffen, Bibliotheken und Archive

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen haben bei Männern und Frauen im Zeitraum 2008 bis 2011 zunächst abgenommen, sind dann aber wieder angestiegen. Bei den weiblichen Beschäftigten war insgesamt eine positive Entwicklung von rund 5 % zu verzeichnen. Bei den Männern hat die Zahl der Beschäftigten um rund 4 % abgenommen.

Tabelle 4.2.16.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich

	Frauen	Männer
2008	14.437	18.008
2009	14.355	17.007
2010	13.919	16.316
2011	15.116	17.377

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die Lehrlingszahlen machen deutlich, dass grundsätzlich mehr Frauen als Männer Lehrausbildungen absolvieren. Der durchschnittliche Frauenanteil liegt bei über 59 %. Bei den Medienfachleuten im Bereich Mediendesign, welche die deutlich größte Gruppe darstellen, ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen: 52 % sind weiblich und 48 % männlich.

Tabelle 4.2.16.3

Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Medienfachmann/-frau - Marktkommunikation und Werbung	67	26
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	50	56
Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in	30	23
Buch- und Medienwirtschaft - Buch- und Musikalienhandel	118	32
Buch- und Medienwirtschaft - Buch- und Pressegrosshandel	9	2
Buch- und Medienwirtschaft - Verlag	7	4
Foto- und Multimediakaufmann/-frau	44	33

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.17 Reinigung und Hausbetreuung

Über zwei Drittel der Beschäftigten sind weiblich

Beschäftigte

Frauen stellen 68 % der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Während die Zahl der weiblichen Beschäftigten in der „Gebäudebetreuung“ fast doppelt so hoch ist wie die der männlichen Beschäftigten, arbeiten im Bereich „Private Haushalte mit Hauspersonal“ mehr als sechsmal so viele Frauen als Männer.

Tabelle 4.2.17.1

Unselbstständige Beschäftigung Reinigung und Hausbetreuung 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Gebäudebetreuung	34.192	17.723
Wäscherei und chemische Reinigung	4.122	1.359
Private Haushalte mit Hauspersonal	2.302	356
Gesamt	40.616	19.438

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind von 2008 bis 2011 bei den Frauen um 1 % und bei den Männern um mehr als 9 % angewachsen. Bei den weiblichen Beschäftigten war der Höchststand im Jahr 2010 erreicht, am meisten Männer waren in diesem Berufsbereich im Jahr 2011 beschäftigt.

Tabelle 4.2.17.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich

	Frauen	Männer
2008	40.139	17.639
2009	40.398	17.646
2010	40.959	18.580
2011	40.616	19.438

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

29 % der Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerInnen sowie 12 % der RauchfangkehrerInnen sind Frauen. Im Durchschnitt sind in diesem Berufsbereich rund 18 % der Lehrlinge weiblich.

Tabelle 4.2.17.3

Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger/in	47	118
Rauchfangkehrer/in	39	278

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.18 Reise, Freizeit und Sport

Weibliche Beschäftigte mit 56 % leicht in der Überzahl

Beschäftigte

56 % der Arbeitskräfte in diesem Berufsbereich sind weiblich. Der höchste Frauenanteil ist mit knapp 70 % in der Teilbranche „Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen“ zu verzeichnen. Am wenigsten Frauen arbeiten im „Sport- und Freizeitunterricht“ (42 %).

Tabelle 4.2.18.1

Unselbstständige Beschäftigung Reise, Freizeit und Sport 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	7.694	3.306
Sport- und Freizeitunterricht	1.096	1.496
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	5.658	6.402
Gesamt	14.448	11.204

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigungsentwicklung verlief in den letzten Jahren bei Frauen und Männern ähnlich: von 2008 auf 2009 gab es einen Rückgang der Beschäftigung, danach erholte sich der Arbeitsmarkt aber wieder. So stieg die Zahl der Beschäftigten von 2008 bis 2011 bei den Frauen um über 2 % und bei den Männern um knapp 8 %.

Tabelle 4.2.18.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich

	Frauen	Männer
2008	14.099	10.332
2009	13.819	10.260
2010	14.055	10.785
2011	14.448	11.204

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die Geschlechterverteilung bei den Lehrlingen gestaltet sich wie folgt: 69 % von ihnen sind weiblich, und 31 % sind männlich. Während der Frauenanteil bei den ReisebüroassistentInnen mit fast 82 % relativ hoch ist, erlernen annähernd gleich viele Männer wie Frauen den Beruf Fitnessbetreuung.

Tabelle 4.2.18.3

Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Reisebüroassistent/in	229	52
Fitnessbetreuung	136	111

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.19 Sicherheitsdienste

Fast 82 % der Beschäftigten sind Männer**Beschäftigte**

Der Sicherheitsbereich ist stark männlich dominiert: nur 18 % der Beschäftigten sind Frauen. Verhältnismäßig am meisten Frauen arbeiten im Bereich „Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien“ (27 %).

Tabelle 4.2.19.1

Unselbstständige Beschäftigung Sicherheitsdienste 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Verteidigung	2.773	20.787
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	6.597	25.865
Feuerwehren	82	518
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	2.470	6.578
Gesamt	11.922	53.748

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen haben sich sowohl bei Männern als auch bei Frauen in ähnlicher Weise entwickelt: Von 2008 auf 2009 gab es einen Rückgang der Beschäftigung, danach kam es aber wieder zu Zuwächsen. Bei den Frauen liegt der Wert für 2011 um 2 % über jenem für 2008, bei den Männern hat er nur minimal abgenommen.

Tabelle 4.2.19.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich

	Frauen	Männer
2008	11.680	53.848
2009	11.654	53.551
2010	11.768	53.701
2011	11.922	53.748

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

4.2.20 Soziales, Erziehung und Bildung

Hoher Frauenanteil: über 68 %

Beschäftigte

Mit mehr als 68 % stellen Frauen über zwei Drittel der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Mit Ausnahme des „Bestattungswesens“, in dem 33 % der Beschäftigten weiblich sind, liegt der Frauenanteil in allen anderen Teilbranchen mehr oder weniger deutlich über 50 %. Am meisten Frauen arbeiten mit knapp 80 % in „Heimen“.

Tabelle 4.2.20.1

Unselbstständige Beschäftigung Soziales, Erziehung und Bildung 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	25.727	6.501
Erziehung und Unterricht (ohne Sport- und Freizeitunterricht)	40.070	30.611
Sozialwesen (ohne Heime)	55.526	19.274
Kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	9.794	4.041
Bestattungswesen	595	1.191
Gesamt	131.712	61.618

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern von 2008 bis 2011 kontinuierlich und relativ deutlich angewachsen. Bei den weiblichen Beschäftigten betrug der Anstieg in diesem Zeitraum rund 15 %, bei den männlichen Beschäftigten waren es rund 13 %.

Tabelle 4.2.20.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich

	Frauen	Männer
2008	112.478	53.933
2009	118.929	56.468
2010	125.812	59.315
2011	131.712	61.618

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Einkommen

Beim Einkommen in „Erziehung und Unterricht“ liegt der Durchschnittswert für Frauen bei 29.600 Euro brutto pro Jahr. Das entspricht 82 % des durchschnittlichen Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.20.3

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Erziehung und Unterricht

	Einkommen in Euro
Frauen	29.647
Männer	35.975

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beim Bruttojahreseinkommen im „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ wird zwischen Männern und Frauen insofern ein Unterschied deutlich, als dass der Verdienst von weiblichen Beschäftigten (22.700 Euro) durchschnittlich um fast 20 % unter jenem von männlichen Beschäftigten liegt.

Tabelle 4.2.20.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

	Einkommen in Euro
Frauen	22.666
Männer	28.205

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote bei Frauen ist in diesem Bereich mit 36,1 % mehr als doppelt so hoch wie jene der Männer (16,8 %). In „Erziehung und Unterricht“ befinden sich 62.800 weibliche und 11.800 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 4.2.20.5

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Erziehung und Unterricht, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	173.800	70.500
Teilzeit	62.800	11.800
Teilzeitquote	36,1 %	16,8 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Bei den Sonderformen der Arbeitszeit geben die 173.800 Frauen und 70.500 Männer in „Erziehung und Unterricht“ oftmals sehr hohe Werte an. Dazu ist aber anzumerken, dass es sich hierbei vielleicht um selbst gewählte Arbeitszeiten außerhalb des institutionellen Kontexts handeln könnte. Am häufigsten wird sowohl von den weiblichen (57,2 %) als auch von den männlichen Erwerbstätigen (63,1 %) die Arbeit zu Hause genannt. Am seltensten sind Frauen (13,6 %) und Männer (25,5 %) von Nachtarbeit betroffen.

Tabelle 4.2.20.6

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Erziehung und Unterricht, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	43,7 %	60,1 %
Nachtarbeit	13,6 %	25,5 %
Samstagsarbeit	38,6 %	53,2 %
Sonntagsarbeit	28,2 %	37,7 %
Arbeit zu Hause	57,2 %	63,1 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Im „Unterrichtswesen“ berichten die 59.500 männlichen Erwerbstätigen in etwas geringerem Ausmaß als die 142.500 weiblichen Erwerbstätigen von körperlichen Belastungen. 20,1 % der Männer und 23,5 % der Frauen geben an, von Lärm betroffen zu sein. Von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen sehen sich 13,9 % der männlichen und 15,4 % der weiblichen Beschäftigten belastet.

Tabelle 4.2.20.7

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, Männer

59.500 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	20,1 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	13,9 %
Chemikalien	8,2 %
Hitze	5,4 %
Sonstiges	5,0 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.20.8

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, Frauen

142.500 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	23,5 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	15,4 %
Hantieren mit schweren Lasten	5,1 %
Chemikalien	4,4 %
Staub	3,3 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Als stärkste Belastung für die Psyche wird im „Unterrichtswesen“ von 26,8 % der Frauen und 33,2 % der Männer Zeitdruck oder Überbeanspruchung wahrgenommen.

Tabelle 4.2.20.9

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren im Unterrichtswesen, nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	3,9 %	7,9 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	2,7 %	3,1 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	26,8 %	33,2 %
Sonstiges	9,3 %	14,7 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Bezüglich des Sozialbereichs sind Belastungsfaktoren nur auf der aggregierten Ebene des „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens“ erfasst. Bei den körperlichen Belastungen stehen sowohl bei den 78.300 Männern als auch bei den 231.800 Frauen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe an erster Stelle (mit jeweils

etwas über 30 %). An zweiter Stelle wird von beiden Seiten (17,6 % der Männer und 22,8 % der Frauen) das Hantieren mit schweren Lasten genannt.

Tabelle 4.2.20.10

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Männer
78.300 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	30,9 %
Hantieren mit schweren Lasten	17,6 %
Hitze	13,8 %
Lärm	13,4 %
Chemikalien	13,4 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.20.11

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Frauen
231.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	30,2 %
Hantieren mit schweren Lasten	22,8 %
Chemikalien	12,8 %
Hitze	9,1 %
Sonstiges	8,3 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Bei den seelischen Belastungsfaktoren sind bei Männern und Frauen Zeitdruck oder Überbeanspruchung die bei weitem häufigsten: 36,7 % der weiblichen und 40,8 % der männlichen Erwerbstätigen berichten, davon zu betroffen zu sein.

Tabelle 4.2.20.12

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren im Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen, nach
Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	5,9 %	5,2 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	2,7 %	1,2 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	36,7 %	40,8 %
Sonstiges	7,7 %	10,7 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Berufsnachfrage

Laut den Ergebnissen des AMS-Großbetriebs-Monitorings 2011 herrscht die größte Nachfrage nach HeimhelferInnen (1.246 Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung), BehindertenbetreuerInnen (1.109) und KinderbetreuerInnen (774). Diese Berufsgruppen scheinen auch in der Liste der „Top 25“-Berufe mit den höchsten Einstellungszahlen auf. Die am wenigsten nachgefragten Berufe sind SozialmanagerIn, LehrerIn an berufsbildenden Schulen und MusiktherapeutIn mit jeweils weniger als fünf Einstellungen.

Tabelle 4.2.20.13

Berufsnachfrage im Berufsbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
HeimhelferIn	1.246	55
BehindertenbetreuerIn	1.109	60
KinderbetreuerIn	774	158
SozialarbeiterIn	626	94
Coach (m/w)	382	23
AltenbetreuerIn	381	48
Sozialpädagogin, Sozialpädagoge	285	66
ErwachsenenbildnerIn	190	15
HochschullehrerIn	164	10
Psychologin, Psychologe	141	33
MusiklehrerIn	97	28
PastoralassistentIn	27	3
PsychotherapeutIn	25	12
SozialberaterIn	23	5
FamilienbetreuerIn	22	2
SonderschullehrerIn	13	6
Fahrschul- und FahrlehrerIn	10	4
EntwicklungshelferIn	8	1
SprachlehrerIn	8	2
Berufs- und BildungsberaterIn	5	3
BestatterIn	5	1
SozialmanagerIn	4	1
LehrerIn an berufsbildenden Schulen	3	1
MusiktherapeutIn	3	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Für AltenbetreuerInnen und HeimhelferInnen ist von einer positiven Dynamik auszugehen. Beide genannten Berufe gehören auch insgesamt, d.h. über alle

Berufsbereich hinweg, zu den 25 Berufen mit den besten Beschäftigungsaussichten. Den vergleichsweise negativsten Entwicklungen sehen sich KinderbetreuerInnen und MusiklehrerInnen gegenüber.

Tabelle 4.2.20.14

Berufsdynamik im Berufsbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
AltenbetreuerIn	48	2,31
HeimhelferIn	55	2,18
BehindertenbetreuerIn	59	1,98
PsychotherapeutIn	12	1,92
SozialarbeiterIn	92	1,91
Sozialpädagog*in, Sozialpädagogin	64	1,81
Psycholog*in, Psychologin	32	1,75
ErwachsenenbildnerIn	15	1,73
Coach (m/w)	21	1,71
Kindergartenpädagog*in, Kindergartenpädagogin	166	1,70
KinderbetreuerIn	154	1,69
MusiklehrerIn	28	1,54

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

Der Sozialbereich ist nach wie vor stark weiblich dominiert, große Veränderungen gab es in der Sozialarbeit: hier steigt der Anteil an Männern unter Studierenden und AbsolventInnen. Als ein wichtiger Grund dafür wird die Akademisierung der Ausbildung gesehen, aber auch ein Wandel des Männerbildes in der Gesellschaft.

Die Situation bei Männern, die im Sozialbereich vormals „typische“ Frauenberufe ausüben, kann ambivalent betrachtet werden. Zum einen ist es aus der Sicht der KlientInnen, KundInnen oder SchülerInnen sicher positiv, auch männliche Bezugspersonen oder Rollenvorbilder zu haben. Zum anderen nehmen Männer dann oft die Führungspositionen ein, die ansonsten Frauen innehätten.

Eine grundlegende Problematik zum Thema Gender und Sozialwesen ist die Tatsache, dass in Betreuung etwa von Kindern oder alten Menschen viele Tätigkeiten von Frauen unentgeltlich verrichtet werden.

4.2.21 Textil, Mode und Leder

Geringe Beschäftigungszahlen, Frauenanteil bei 60 %

Beschäftigte

Rund 60 % der in diesem Berufsbereich Beschäftigten sind weiblich. In den erfassten Teilbranchen schwanken die jeweiligen Anteile von weiblichen Beschäftigten allerdings relativ deutlich: Während Frauen in der „Herstellung von Textilien“ sogar in der Minderheit sind (45 %), stellen sie in der „Herstellung von Bekleidung“ rund 82 % der der Arbeitskräfte.

Tabelle 4.2.21.1

Unselbstständige Beschäftigung Textil, Mode und Leder 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Herstellung von Textilien	3.920	4.713
Herstellung von Bekleidung	5.369	1.215
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen, Reparatur von Schuhen und Lederwaren	2.115	1.817
Gesamt	11.404	7.745

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat von 2008 bis 2011 kontinuierlich abgenommen. Der aktuelle Wert liegt 18 % unterhalb des Ausgangswerts. Bei den Männern hat sich die Beschäftigung im selben Zeitraum in unterschiedliche Richtungen entwickelt, wobei am Ende insgesamt ein Rückgang von 11 % steht.

Tabelle 4.2.21.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich

	Frauen	Männer
2008	13.488	8.567
2009	12.044	7.600
2010	11.485	7.605
2011	11.404	7.745

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Mit rund 62 % machen Frauen einen Gutteil der Lehrlinge aus. Bei den zahlenmäßig mit Abstand größten Lehrberufen beträgt der Frauenanteil 95 % (DamenkleidermacherIn) bzw. 45 % (OrthopädienschuhmacherIn).

Tabelle 4.2.21.3

Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bekleidungsfertiger/in	9	1
Bekleidungsgestaltung	23	2
Damenkleidermacher/in	118	6
Herrenkleidermacher/in	27	3
Orthopädienschuhmacher/in	42	52
Schuhmacher/in	5	10
Textilchemie	17	30
Textilmechanik	1	16
Textiltechnik*	9	31
Weitere Lehrberufe**	20	16

*Textiltechnik - Maschentechnik, Textiltechnik - Webtechnik

**Gerberei, Gold-, Silber- und Perlensticker/in, Maschinsticker/in, Modist/in, Sattlerei - Schwerpunkt Fahrzeugsattlerei, Sattlerei - Reitsportsattlerei, Schuhfertigung, Stoffdrucker/in, Strickwarenerzeuger/in, Wäschewarenerzeuger/in, Weber/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

4.2.22 Umwelt

Beschäftigungsschwächster Berufsbereich, männlich dominiert

Beschäftigte

Der Berufsbereich „Umwelt“ ist relativ klein, es ist aber zu berücksichtigen, dass er einen Querschnittsbereich darstellt und etliche relevante Berufe in anderen Branchen zu finden sind. Im Umweltbereich stellen Frauen mit 22 % der Beschäftigten. Am niedrigsten ist der Frauenanteil in der „Abwasserentsorgung“ (17 %).

Tabelle 4.2.22.1

Unselbstständige Beschäftigung Umwelt 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	27	74
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen, Rückgewinnung	2.314	7.937
Abwasserentsorgung	379	1.878
Gesamt	2.720	9.889

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung hat sich im Zeitraum 2008 bis 2011 bei Frauen und Männern eher negativ entwickelt. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten ist um mehr als 5 % zurückgegangen, jene der männlichen um über 2 %.

Tabelle 4.2.22.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich

	Frauen	Männer
2008	2.863	10.116
2009	2.892	10.090
2010	2.688	9.914
2011	2.720	9.889

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrlingen stehen in den beiden Lehrberufen 2 Frauen 14 Männern gegenüber. Daraus ergibt sich ein Frauenanteil von rund 13 %.

Tabelle 4.2.22.3

Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abfall	1	13
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abwasser	1	1

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das Einkommen von Frauen ist für die Teilbranche „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung“ erfasst und liegt bei 28.400 Euro brutto pro Jahr. Das entspricht 88 % des Durchschnittseinkommens von Männern.

Tabelle 4.2.22.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung

	Einkommen in Euro
Frauen	28.449
Männer	32.214

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

4.2.23 Verkehr, Transport und Zustelldienste

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern vergleichsweise gering

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist deutlich männlich dominiert: 20 % der Beschäftigten sind Frauen. Einzig in der „Luftfahrt“ ist die Geschlechterverteilung ausgeglichen. Am wenigsten Frauen sind mit knapp 14 % in „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen“ beschäftigt.

Tabelle 4.2.23.1

Unselbstständige Beschäftigung Verkehr, Transport und Zustelldienste 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	14.252	88.076
Schifffahrt	113	306
Luftfahrt	3.694	3.683
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	10.775	37.060
Post-, Kurier- und Expressdienste	8.379	17.105
Gesamt	37.213	146.230

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigungsentwicklung verlief von 2008 bis 2010 bei beiden Geschlechtern negativ. Im Jahr 2011 kam es zwar jeweils zu leichten Anstiegen der Beschäftigtenzahlen, jedoch liegen die Werte für 2011 unter jenen für 2008; bei den weiblichen Beschäftigten um 5 %, bei den männlichen um 4 %.

Tabelle 4.2.23.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich

	Frauen	Männer
2008	39.236	151.984
2009	38.215	146.921
2010	37.174	145.516
2011	37.213	146.230

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die beiden zahlenmäßig relevantesten Lehrberufe sind Lagerlogistik und Speditionskaufmann/-frau. Bei diesen beträgt der Frauenanteil 21 % bzw. 42 %. Insgesamt sind rund 33 % der Lehrlinge weiblich.

Tabelle 4.2.23.3

Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich

Lehrberuf	Frauen	Männer
Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Güterbeförderung	1	6
Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Personenbeförderung	0	1
Binnenschifffahrt	0	14
Lagerlogistik	158	601
Mobilitätsservice	67	23
Seilbahnfachmann/Seilbahnfachfrau	2	107
Speditionskaufmann/-frau	352	482
Speditionslogistik	46	67

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das mittlere Bruttojahreseinkommen von Frauen in „Verkehr und Lagerei“ liegt mit 29.800 Euro bei 88 % des Einkommens von Männern.

Tabelle 4.2.23.4

Einkommen

Mittleres Bruttojahreseinkommen in Euro, ganzjährig Vollzeit

Verkehr und Lagerei

	Einkommen in Euro
Frauen	29.775
Männer	33.875

Quelle: Rechnungshof-Einkommensbericht 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote ist bei den weiblichen Erwerbstätigen mit 36,9 % mehr als fünfmal so hoch wie bei den männlichen Erwerbstätigen (7,1 %). In dieser Branche sind 16.000 Frauen und 10.300 Männer teilzeitbeschäftigt.

Tabelle 4.2.23.5

Beschäftigungsformen

Unselbstständig Erwerbstätige in Verkehr und Lagerei, nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009

	Frauen	Männer
Gesamt	43.300	145.000
Teilzeit	16.000	10.300
Teilzeitquote	36,9 %	7,1 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Sonderformen der Arbeitszeit

Die 145.000 Männer in der Branche „Verkehr und Lagerei“ sind von Sonderformen der Arbeitszeit zumeist stärker betroffen als die 43.300 Frauen, welche lediglich bei der Arbeit zu Hause einen etwas höheren Wert aufweisen als männliche Erwerbstätige. Am häufigsten ist bei beiden Gruppen die Samstagsarbeit (28,3 % bei Frauen und 45,6 % bei Männern). Am seltensten nannten sowohl weibliche (7,6 %) als auch männliche Beschäftigte (6,4 %) die Arbeit von zu Hause.

Tabelle 4.2.23.6

Sonderformen der Arbeitszeit

Unselbstständig Erwerbstätige in Verkehr und Lagerei, nach Sonderformen der Arbeitszeit und Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2009, in den letzten 4 Wochen vor der Befragung

	Frauen	Männer
Abendarbeit	19,8 %	40,1 %
Nachtarbeit	16,2 %	38,9 %
Samstagsarbeit	28,2 %	45,6 %
Sonntagsarbeit	16,6 %	28,6 %
Arbeit zu Hause	(7,6 %)	6,4 %

Quelle: Statistik Austria 2010, Arbeitskräfteerhebung

Berufsnachfrage

BerufskraftfahrerInnen sind laut den Ergebnissen des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 mit 3.485 Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung die am meisten gefragten Arbeitskräfte in diesem Berufsbereich und stellen auch insgesamt die Berufsgruppe mit der zweithöchsten Nachfrage dar. In der Gesamtliste der „Top 25“ der Nachfragestatistik scheinen auch LagerarbeiterInnen (1.818 Einstellungen) auf - und zwar an der 9. Stelle.

Tabelle 4.2.23.7

Berufsnachfrage im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich

Beruf	Berufsnachfrage	Anzahl der Nennungen
BerufskraftfahrerIn	3.485	535
LagerarbeiterIn	1.818	326
Baugeräte- und KranführerIn	472	113
Bote, Botin	385	21
Seilbahn- und LiftbediensteteR	279	34
Speditionskaufmann/-frau	199	50
TaxichauffeurIn	159	31
LogistikerIn	153	55
ExpeditarbeiterIn	123	7
LagerlogistikerIn	76	23
TriebfahrzeugführerIn	68	6
FlugbegleiterIn	55	4
FlugverkehrstechnikerIn	47	2
ZugbegleiterIn	25	1

FlughafenarbeiterIn	22	3
FahrdienstleiterIn	20	1
PilotIn	12	4
PlatzmeisterIn	10	1
Flughafenbodenpersonal	9	4
PostdienstleisterIn	5	1

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Das AMS-Großbetriebs-Monitoring ergab in diesem Berufsbereich für Seilbahn- und Liftbedienstete sowie für TaxichauffeurInnen positive Berufsdynamiken. Eher negativen Aussichten bestehen hingegen für LagerlogistikerInnen.

Tabelle 4.2.23.8

Berufsdynamik im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich

Beruf	Gesamtanzahl d. Nennungen	Bedarfs- entwicklung
Seilbahn- und LiftbediensteteR	34	2,15
TaxichauffeurIn	28	2,07
Baugeräte- und KranführerIn	110	1,99
BerufskraftfahrerIn	523	1,95
Speditionskaufmann/-frau	50	1,92
LogistikerIn	54	1,87
Bote, Botin	21	1,86
LagerarbeiterIn	311	1,82
LagerlogistikerIn	22	1,64

Quelle: Ziegler, Auzinger 2012

Im Berufsbereich überwiegen männliche Beschäftigte.

Informationen aus den Interviews

Auch aus den Interviews geht klar hervor, dass das Transportwesen sehr stark männlich dominiert ist und Frauen überwiegend in Assistenzfunktionen tätig sind, zum Teil noch als Buslenkerinnen und in der Lagerei. In der Güterbeförderung sind 98 % der Beschäftigten Männer. Auch bei Zustelldiensten sind nur vereinzelt Frauen beschäftigt.

Die typischen Problemstellungen in der Branche sind etwa die Nicht-Einhaltung der im Kollektivvertrag vorgeschriebenen Arbeitszeiten bei Beschäftigten im Gütertransport und gesetzeswidrige Praktiken wie unbezahlte Überstunden oder Bezahlung nach gelieferten Paketen bei Paketdienstleistern. Aufgrund der Beschäftigtenstruktur sind davon überwiegend Männer betroffen.

Auch die gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen für BerufskraftfahrerInnen sind überwiegend für Männer relevant. Schwierigkeiten haben hier vor allem Personen mit Migrationshintergrund, weil sie oft nicht die nötigen sprachlichen Kompetenzen haben, um der Schulung zu folgen und die Prüfung zu bestehen.

Da die Wirtschaftskrise leichte Auswirkungen auf den Güterverkehr und hier auf die LKW-FahrerInnen, jedoch nicht auf den Autobusverkehr hatte, waren hier überwiegend Männer betroffen.

4.2.24 Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Unterschiedliche Frauenanteile in den einzelnen Bereichen

Beschäftigte

In den zum Berufsbereich gezählten Unterbranchen sind 36 % der Beschäftigten weiblich. Während der Frauenanteil in „Architektur- und Ingenieurbüros“ knapp 32 % beträgt, sind in der „Markt- und Meinungsforschung“ rund 66 % der Arbeitskräfte Frauen.

Tabelle 4.2.24.1

Unselbstständige Beschäftigung Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2011, Österreich

	Frauen	Männer
Architektur- und Ingenieurbüros	11.425	24.551
Forschung und Entwicklung	5.187	6.484
Markt- und Meinungsforschung	973	509
Gesamt	17.585	31.544

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Im Zeitraum 2008 bis 2011 ist die Zahl der weiblichen und männlichen Beschäftigten um jeweils rund 2 % gestiegen. Während sie bei den Frauen kontinuierlich zugenommen hat, war bei den Männern 2009 ein leichter zwischenzeitlicher Rückgang zu beobachten.

Tabelle 4.2.24.2

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich

	Frauen	Männer
2008	17.211	30.976
2009	17.441	30.792
2010	17.560	30.960
2011	17.585	31.544

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Bei den körperlichen Belastungen gibt es zwischen Männern und Frauen leichte Unterschiede in der Reihung und Gewichtung der einzelnen Faktoren. Für die 223.500 Wissenschaftler stellen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe (11,4 %) und Lärm (10,8 %) die größten Belastungen dar. Die 168.800 Wissenschaftlerinnen empfinden diese Faktoren ebenfalls am häufigsten als Belastung, jedoch in umgekehrter Reihenfolge (16,9 % bzw. 9,5 %).

Tabelle 4.2.24.3

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, Männer

223.500 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	11,4 %
Lärm	10,8 %
Hitze	6,5 %
Sonstiges	6,3 %
Chemikalien	5,2 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Tabelle 4.2.24.4

Belastungsfaktoren

Physische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, Frauen

168.800 Erwerbstätige

Belastungsfaktor	Prozent Erwerbstätige
Lärm	16,9 %
Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe	9,5 %
Sonstiges	5,4 %
Chemikalien	4,2 %
Hitze	3,9 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

Bei den seelischen Belastungsfaktoren stehen Zeitdruck und Überbeanspruchung sowohl bei Frauen (31,2 %) als auch bei Männern (40,7 %) deutlich an oberster Stelle. Die Werte für sonstige Faktoren liegen dahingegen im einstelligen Prozentbereich.

Tabelle 4.2.24.5

Belastungsfaktoren

Psychische Belastungsfaktoren bei WissenschaftlerInnen, nach Geschlecht

Belastungsfaktor	Frauen	Männer
Belästigung oder Mobbing	4,7 %	5,3 %
Gewalt oder Androhung von Gewalt	4,5 %	1,0 %
Zeitdruck oder Überbeanspruchung	31,2 %	40,7 %
Sonstiges	9,2 %	8,4 %

Quelle: Statistik Austria 2009, Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme

5 Quellen und Literatur

Datenbankabfragen

AMDB Arbeitsmarktdatenbank des AMS Österreich

Lehrlingsstatistik der WKO: Lehrlinge in ÖSTERREICH am 31.12.2010 nach Lehrberufen, Lehrjahren und Geschlecht

ISIS-Datenbank der Statistik Austria

Literatur

Rechnungshof (Hg.) (2010): Bericht des Rechnungshofes über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes, BGBl. I Nr. 64/1997, getrennt nach Branchen, Berufsgruppen und Funktionen für die Jahre 2008 und 2009 („Allgemeiner Einkommensbericht 2010“). Wien: Rechnungshof.

Statistik Austria (Hg.) (2010): Arbeitskräfteerhebung. Ergebnisse des Mikrozensus. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (2009): Arbeitsunfälle und arbeitsbezogene Gesundheitsprobleme. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2007. Wien: Statistik Austria.

Ziegler, Petra, Auzinger, Monika (2012): AMS-Großbetriebs-Monitoring 2011. Bericht und Auswertungen zu nachgefragten und dynamischen Berufen und Qualifikationen. Wien. Online:

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_ams_Bericht_Großbetriebs_Monitoring_2011.pdf (31.10.2012)

Weitere Quellen

AMS (Hg.) (2011): Gleichstellungsbericht. Frauen und Männer am österreichischen Arbeitsmarkt 2010. Wien. Online:

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_s_galehr_gleichstellungsbericht_2010.pdf (31.01.2012)

AMS Österreich (Hg.) (2010): Erwerbsunterbrechungen, Teilzeitarbeit und ihre Bedeutung für das Frauen-Lebenseinkommen. Wien. Online:

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Lebenseinkommen_Frauen_Final.pdf (31.01.2012)

Bundeskanzleramt Österreich, Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst (Hg.) (2010): Frauenbericht 2010. Bericht betreffend die Situation von Frauen in Österreich im Zeitraum von 1998 bis 2008. Wien.

Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen und Gleichstellung (2008): Qualifizierte Teilzeitbeschäftigung in Österreich. Bestandsaufnahme und Potentiale. Forschungsbericht im Rahmen der Evaluierung des NAP. Projekt Teilzeitarbeit und Beschäftigung. Wien.

Bundeskanzleramt Österreich, Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst (Hg.) (2009): Qualität von Teilzeitbeschäftigung und die Verbesserung der Position von Frauen am Arbeitsmarkt. Analyse und Umsetzungsbeispiele. Wien.

Bundeskanzleramt – Bundesministerin für Frauen, Medien und Öffentlichen Dienst (Hg.) (2007): Frauen und Männer in Österreich. Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden. Wien.

Bundeskanzleramt Österreich, Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst (Hg.) (2010): Nationaler Aktionsplan. Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt. Wien.